

SPORT IN BERLIN

Wintersport-Paukenschlag:
Eisschnelllauf-WM im Mehrkampf
am 9. und 10. Februar





Foto: Engler

Empfinden gemeinsamer Verantwortung

Mit der Solidarität ist es wie mit der Freundschaft: Ihr wahrer Wert erweist sich erst in schlechten Zeiten. Solange es etwas zu verteilen gibt, halten alle die Prinzipien hoch, nach denen sie einen Anteil beanspruchen können. Sind die Töpfe leer, ist sich schnell jeder nur noch selbst der Nächste. Die schwierigen Jahre, die der Berliner Sport hinter sich hat, brachten hier neue Klarheit.

Auf die Politik jedenfalls war Verlass. Die Überzeugungsarbeit des LSB-Präsidiums hat am Ende Früchte getragen. Nicht nur dass aus Immobilienverkäufen des Landes in den nächsten fünf Jahren insgesamt 50 Millionen Euro für die Bädersanierung bereitstehen, auch bei der Kernsportförderung wurde aufgesattelt. So stehen im Berliner Sporthaushalt für 2008 und 2009 zum Ausgleich für geringere Lottoerträge jeweils 500.000 Euro mehr zur Verfügung.

Zusätzlich werden ausfallende Spielbankmittel mit jährlich 1.300.000 Euro über Landesmittel kompensiert, was bei den hiervon begünstigten Bundesligisten große Erleichterung hervorrief. Auch bei der Trainerfinanzierung gab es Entwarnung, ebenso bei der Finanzierung der Vereinsgeschäftsführer.

Dennoch bleibt auch für 2008 noch mancher Wunsch des Sports vorerst offen. Beim bisherigen Kita-, Schul- und Vereinsbad Finkensteinallee wird sich eine Sanierung anscheinend nur unter der Maßgabe realisieren lassen, dass anschließend mindestens 40 Prozent der Nutzungskapazitäten für das Publikumsschwimmen bereitstehen. Die Instandhaltungsposition im Haushalt der Berliner Bäderbetriebe ist nach wie vor völlig unzureichend, und beim gegenwärtigen Sanierungsstau der Bäder wird auch das Fünfjahresprogramm nicht alle Schäden beheben können. Kenner der Materie gehen davon aus, dass mindestens weitere 15 Millionen Euro erforderlich wären, abgesehen davon, dass ab 2013 wieder neuer Sanierungsbedarf hinzutreten dürfte.

Mit Jahresbeginn tritt der neue Staatsvertrag zur Sicherung des Sportwetten- und Glücksspiel-Monopols in Kraft. Alle 16 Bundesländer haben ihm zugestimmt. Niemand allerdings vermag zu sagen, wie lange der Vertrag den Angriffen – unter anderem aus Brüssel – standhalten wird. Bei einer Aufgabe des staatlichen Monopols

würde eine der wichtigsten Finanzierungsquellen des deutschen Sports binnen kürzester Zeit völlig versiegen. Bereits der Rückgang der dem LSB von der Deutschen Klassenlotterie zufließenden jährlichen Haushaltsmittel um etwa 1.600.000 Euro seit 2002 hat teils dramatische Konsequenzen zur Folge. Zukunftssicherheit für den Berliner Sport könnte lediglich eine Vereinbarung zu generellem Ausgleich wegfallender Lottomittel durch den Sporthaushalt erbringen.

Gesprächsbedarf mit der Politik gilt es auch zur Nachnutzung aufgegebener Flughäfen anzumelden. Wenn in Tempelhof oder Tegel der Betrieb einmal endgültig eingestellt sein wird, sind Konzepte gefragt, bei denen sich der Sport von Anfang an einbringen muss. Die letzte große städtebauliche Brache in Berlin wird derzeit am Gleisdreieck geschlossen, einem Gebiet mit dreigeteilter Bezirkszuständigkeit. Die Planungen greifen weit voraus, aber Mittel für die Errichtung dringend benötigter Sportanlagen sind derzeit nicht in Sicht.

Die Zukunft gehört auch im Sport dem Wachstumsmarkt 'Gesundheit', für den LSB, seine Vereine und Verbände eine der größten Herausforderungen der nächsten Zeit. Hier wird sich entscheiden, ob es gelingt, den organisierten Sport für die Zukunft richtig und erfolgreich aufzustellen.

Dazu werden neben Qualitätsmaßstäben unter Umständen andere Strukturen als bisher erforderlich sein. Die gemeinnützige GmbH, die in diesem Marktsegment zum Teil gängig ist, könnte unter dem Dach des Berliner Sports bislang keinen Platz finden. Wer nicht zukunftsfähig denkt und handelt, wird miterleben, wie neben dem LSB konkurrierende Strukturen entstehen.

Die Modernisierung der Sportorganisation führen inzwischen viele im Mund. Vereine und Verbände sind deshalb gut beraten, genau nachzuprüfen, ob sich hinter dem lauthals reklamierten Neuen nicht egoistische Sonderinteressen oder alte Zöpfe verbergen. Mag sein, dass kommerziell orientierte Vereine vor einer Kostenpflicht bei bezirklichen Sportanlagen keine Angst haben. Für die politischen Parteien und den LSB hat allerdings die Nutzungsoptimierung unter Beibehaltung der Kostenfreiheit Priorität. Dies ist in einem vorweihnachtlichen Gespräch zwischen Senator Körting

und dem LSB-Präsidium noch einmal ausdrücklich bekräftigt worden.

Auch die beliebte Forderung nach 'Verwaltungsvereinfachung' verdient genaueres Hinsehen. Der LSB hat sich nichts vorzuwerfen, bei Kostenbewusstsein und Personalreduzierung geht er seit Jahren mit gutem Beispiel voran. Entsprechend schnell entlarvt manchen Krakeeler seine stets gleiche Argumentation auf Kosten anderer – erhöhte Zuschüsse, aber weniger Kontrolle über die Verwendung. Insgesamt scheinen Bewusstsein für die Verantwortung des Sports gegenüber der Gesellschaft und solidarisches Denken in der Sportgemeinde der Nachhilfe zu bedürfen.

Ohne Zweifel wäre es wünschenswert, Mitglieder der Vereine künftig nur noch an eine Stelle zu richten. Leider bedienen sich Statistisches Landesamt und Fachverbände aber nicht überall desselben Altersklassen-Rasters. Hier gibt es noch einiges zu tun, bis spürbare Entlastungen für die Vereine wirksam werden.

Der Landessportbund begrüßt es außerordentlich, wenn einzelne Fachverbände sich auf übergreifende Initiativen verständigen. Da der LSB den Namen des konkreten Vereinsmitglieds in der Regel nicht kennt, sind Verbände durch direkte Beziehung zu Sportler und Übungsleiter hierbei im Vorteil.

Ein gelungenes Beispiel stellt die 2007 unter Federführung des BTB mit finanzieller Unterstützung und logistischer Hilfestellung des Landessportbundes von verschiedenen Verbänden erstmals veranstaltete Berliner Familiensportmesse dar. Es stecken vielerlei Chancen für die Vereine in dieser Veranstaltung. Die Stärken weiter auszubauen und die Schwächen des Vorjahres auszumerzen, wird die Devise für eine Neuauflage 2008 sein

Nur in Solidarität hat der Berliner Sport die Schwierigkeiten der Vergangenheit vergleichsweise unbeschadet überstehen können. Die Wahrnehmung sozialer Verantwortung, wie bei Sportangeboten für Kindergartenkinder oder Senioren, haben ihm die Wertschätzung der politischen Kräfte der Stadt eingebracht. Dieses Selbstverständnis gilt es weiter wach zu halten.



Die Sportmetropole Berlin beginnt das neue Jahr mit einem Höhepunkt: Die weltbesten Eisschnellläufer kämpfen am 9. und 10. Februar im Sportforum Hohenschönhausen um WM-Titel im Mehrkampf. (Siehe auch Seite 8)

Foto: picture-alliance/dpa

Nr. I-II, Januar/Februar 2008, 58. Jahrgang

OFFIZIELLES VERBANDSORGAN DES
LANDESPORTBUNDES BERLIN

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek

www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Anett Haase

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH, Schmidstr. 6, 10 179 Berlin,
Fon (030) 275 616 - 0, Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. (030) 9717 2734, Fax. (030) 9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte. Aus organisatorischen und Kostengründen kann weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch eine solche für Manuskript-Rücksendung übernommen werden. Da sich SiB als Organ des Landessportbundes in erster Linie an bereits organisierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 6. 2. 2008

Aus dem Inhalt

Das war 2007

Aus der Berliner Verbandsarbeit

LSB bilanziert: Seite 4

Viel Beifall für Britta Steffen und Bob Hanning

Wahl der Berliner Champions 2007

Bericht von der Gala auf Seite 6/7

73 Berliner vorerst im Peking-Team

Optimismus vor den Sommerspielen

Seite 9

Ausblick auf 2008

LSB-Direktor über das neue Sportjahr

Analyse auf Seite 10

Beweglicher, fitter, ausdauernder

Gesundheitssportserie: „Berlin komm(t) auf die Beine“: Schlaganfall-Nachsorge

Sportkurs-Porträt auf Seite 13



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 15 bis 18

Bildung/Vereinsberatung

Vereinsmanager-Ausbildung neu geordnet/Der Förderverein

Seite 20/21

Vereine präsentieren sich im Kiez

2. Familien-Sportmesse am 13. April 2008

Was? Wann? Wo? Seite 25

„30. Dezember ist Abbaden“

Protest gegen Baerwaldbad-Schließung

Seite 27



Karikatur: Klaus Stuttmann



Das Jahr 2007 in Stichpunkten

Sportpolitik und Finanzen

- Erhöhung der Kernsportförderung um 500.000 Euro gesichert.
- Die Förderung der Bundesligavereine über eine Ersatzfinanzierung für nicht mehr vorhandene Spielbankmittel in Höhe von 1,3 Mio Euro gesichert.
- Vereinsgeschäftsführer der großen Vereine werden auch 2008 und 2009 finanziell unterstützt.
- Die Mitgliederversammlung beschließt neue Aufnahmeordnung.
- Das Präsidium setzt zur Überarbeitung der LSB-Satzung die Satzungscommission ein.
- Mit der Einführung einer Zentralen Datenbank für die Mitgliederverwaltung des Berliner Sports wollten wir für die Vereine eine Verwaltungsvereinfachung für die Erhebung der statistischen Daten erreichen. Ziel war, dass Vereine in Zukunft nur noch einmal pro Jahr ihre Daten online übermitteln und nicht an mehrere Empfänger die gleichen Daten mehrfach weiterleiten müssen. An dem Projekt wird jetzt auch auf der Bundesebene gearbeitet.
- Es wurde ein Programm entwickelt, das den Schulen ermöglicht, die Prüfergebnisse zum Sportabzeichen elektronisch zu erfassen und per Email an den LSB weiterzuleiten. Das heißt Erleichterung und Zeitersparnis für die beteiligten Schulen.
- Auf LSB-Vorschlag ehrte der Regierende Bürgermeister 300 Ehrenamtliche. (s. S. 26)

Breitensport

- Gesundheitssportkampagne „Berlin komm(t) auf die Beine“ - über 1000 niedergelassene Arztpraxen empfehlen die Gesundheitssportangebote unserer Vereine
- LSB auf der Wellness Messe Berlin vom 24. bis 28. Januar vertreten
- gemeinsamer Wandertag der Landessportbünde Brandenburg und Berlin am 6. Mai in Berlin-Buch
- Festival des Sports am 10. Juni beim SC-Siemensstadt
- 3. Berliner Seniorenolympiade - eine Kooperation mit der Unternehmensgruppe Pro Seniore und dem Arbeitskreis Berliner Senioren - am 20. Juni
- Breitensportförderungsrichtlinien überarbeitet; Schwerpunkte: 1. Qualitätssicherung und -entwicklung, 2. Aufbau neuer Gruppen und innovativer Angebote
- Innovationsfonds 2007: Der LSB wurde vom DOSB für die Förderung eines Modellprojekts „Der bewegte Spielplatz“ in Kooperation mit dem lokalen Bündnis für Familie im Bezirk Lichtenberg ausgewählt.

Bildung

- Mit ca. 3.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren die Aus- und Fortbildungsangebote nahezu vollständig ausgebucht.
- Zum Start der Umsetzung der Rahmenrichtlinien des DOSB wurden die Lehrgangunterlagen für die Übungsleiter-Basisausbildung vollständig überarbeitet.
- Die Sportschule ist zunehmend als Tagungs- und Seminarzentrum von Sportorganisationen und wissenschaftlichen Einrichtungen gefragt.
- Über 300 Sportlehrerinnen und Sportlehrer nahmen an zweitägiger Fortbildung teil.

Sportjugend

- Das Fan-Projekt verliert im Januar seine Anlauf- und Betreuungsstätte für Fußballfans. Ein Feuer zerstört die Fanbaracke im Sportforum Hohenschönhausen.
- Im April fand der 2. bundesweite Tag der Freiwilligendienste in der Bildungsstätte der Sportjugend statt. Repräsentanten des Sports, Abgeordnete des Bundestages, Vertreter des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie Mitglieder des Abgeordnetenhauses diskutieren über Stand und Perspektiven des Freiwilligen Sozialen Jahres im Sport. In Berlin absolvieren zur Zeit rund 130 junge Menschen ein FSJ in ca. 80 Vereinen/Verbänden.
- Der Veranstaltungsdienst von LSB und Sportjugend hat sein Spiel- und Bewegungsangebot durch einen mobilen Kletterturm und eine Geschwindigkeitsmessanlage für Schüsse mit Fuß- oder Handball erweitert.
- Der Freiwilligenpass des Landes Berlin kann erstmals online www.berlin.de/freiwilligenpass beantragt werden.
- Die AOK Berlin verlängert den Kooperationsvertrag für das Programm „Kleine kommen ganz groß raus - Bewegungs- und Gesundheitsförderung für Kinder“ bis 2010. Dieses Programm zur Zusammenarbeit von Sportvereinen mit Kindertagesstätten hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Mitgliederzahlen von Vorschulkindern in den Vereinen verdoppelt haben.
- Für die Beteiligung des Sports an der Ganztagsbetreuung von Schülern werden vom Land Berlin 80.000 Euro pro Jahr bereitgestellt.
- Die gemeinnützige Kindergarten-Trägergesellschaft des Berliner Sports ‚Kinder in Bewegung‘ übernimmt die Kita am Olympischen Platz nahe des Olympiastadions.

Sportstätten

- Neuauflage des LSB-Flyers ‚Sport und Lärm‘.
- Sportvereine übernehmen Schulsporthallen, z. B. TiB in Friedrichshain-Kreuzberg oder ALBA Berlin in Pankow.
- Weitere Schließung von Sportstätten, u. a. Marzahn-Hellersdorf, bedrohen den Sport.
- Für Sanierung der Bäder werden 50 Millionen Euro aus GSG-Verkauf bereitgestellt.
- LSB setzt sich für Sportstätten im Gleisdreieck ein.
- Schlüsselverträge sind ein wichtiges Instrument zur Absicherung der Nutzung von Kernsportanlagen. Geschätzte Einsparungen für den öffentlichen Haushalt nach LSB-Hochrechnung: 4,6 Millionen Euro.
- Der Rechnungshof von Berlin macht deutlich, dass der Sanierungsbedarf für Schul- und Sportanlagen trotz des 1999 eingeführten Schul- und Sportanlagen-sanierungsprogramms erheblich ist.
- Ab 2008 wird das Schul- und Sportanlagen-sanierungsprogramm in einen Schul- und Sportbereich gesplittet. Für Sportanlagen stehen neun Mio Euro zur Verfügung.
- Ein gemeinsames Positionspapier zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen BBB, BSV und LSB ist am 24.9.2007 unterzeichnet worden.
- Die Erhöhung der Nutzungsentgelte für an Bundeswasserstraßen gelegene Liegenschaften/Steganlagen stellt ein erhebliches Problem für den Wassersport dar.
- Bauliche Vorhaben von Sportvereinen werden weiterhin im Rahmen des Vereinsinvestitionsprogramms gefördert, zum Thema findet am 26.2.2008 ein Workshop in der LSB-Sportschule statt.

Leistungssport

- Die Erfolgsbilanz des Berliner Leistungssports wurde erneut von den Eisschnellläuferinnen eingeleitet. Jenny Wolf wird Weltmeisterin über 500 m mit Weltrekord, WM-Silber über 5000 m erzielte Claudia Pechstein, sie erkämpfte auch Bronze im Team-lauf mit Lucille Opitz.
- Christian Schlechtweg im Fechten, Normen Bröckl im Kanusport, Robert Harting in der Leichtathletik, Lena Schönborn, Eric Walther und Sebastian Dietz im Modernen Fünfkampf, Britta Oppelt, Thorsten Engelmann im Rudern, Britta Steffen im Schwimmen, Vivien Kussatz im Segeln, Ditte Kotzian, Tobias Schellenberg und Nora Subschinski im Wasserspringen gehören zu den herausragenden Leistungsträgern des Berliner Sports, die insgesamt bei den Welt- und Europameisterschaften 2007 35 Medaillen (8x Gold) in 14 Sportarten erkämpften.
- Auch die Behindertensportler haben eine positive Wettkampfbilanz erreicht. Die Leichtathleten Claudia Biene, Marianne Buggenhagen, Matthias Schröder, Thomas Ulbricht, die Radsportler Pierre Senska und Mario Hammer sowie die Segler, Rugbyspieler und Sitzvolleyballer zeigten hervorragende Leistungen. 13 Sportler/innen erkämpften in fünf Sportarten 13 Medaillen (5x Gold) bei den WM/EM im Jahr 2007. Erfolgreiche Ergebnisse auch bei Deaflympics und Special Olympics.
- Der LSB hat 219 Athleten/innen mit ‚Berliner Sport-hilfe‘ in Höhe von rund 90.000 Euro gefördert.
- Förderung von rund 1.700 Kindern in 109 „Talentes-tern“ in 20 Sportarten als Kooperation Schule/Verein
- Zum Schuljahresbeginn 2007/08 begann der Start in das „Schul- und Leistungssportzentrum Berlin“ mit der Einschulung von 320 Talenten in die 5. /7. Klassen. 1055 Landes- und Bundeskader trainieren derzeit an den Eliteschulen des Sports.
- Für das Berliner Topsteam Peking wurden 94 Athleten/innen berufen. In 21 Olympischen Sportarten sind 73 Sportler/innen und für die Paralympics sind 21 Athleten/innen in acht Sportarten berufen worden.



LSB-Präsidium tagte mit den Präsidenten der Mitgliedsorganisationen

Einen besseren Rahmen als den jährlichen Parlamentarischen Abend des Deutschen Sports kann es kaum geben: Im Foyer der gemeinsamen Landesvertretung von Niedersachsen und Schleswig-Holstein in Berlin zeichneten DOSB-Präsident Thomas Bach und LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede Ende November 2007 Mitglieder des Sportausschusses des Deutschen Bundestages mit den im vergangenen Jahr erworbenen Sportabzeichen aus. Unter den Ausgezeichneten befand sich auch Berlins Reitsport-Präsident Peter Danckert, der als MdB dem Ausschuss vorsteht.

Foto: Engler

Zukunftsfragen erörtert

Haushalts- und Strukturfragen standen im Mittelpunkt einer Verbandspräsidententagung, zu der das LSB-Präsidium am 4. Dezem-



LSB-Präsident Peter Hanisch: „Der organisierte Sport ist nur gemeinsam stark.“ Foto: Stüvel

Mission Olympic - eine Initiative vom Coca Cola und DOSB

Gesucht wird Deutschlands aktivste Stadt

Bei Mission Olympic werden Städte gesucht, die ihre Bürger in Bewegung bringen: durch Freizeitangebote, Sportvereine, Sportprojekte und ehrenamtliches Engagement. Für das Finale des Wettbewerbs hat die Jury fünf Städte mit dem besten Bewerbungsangebot ermittelt: Erlangen, Freiburg, Fürstenwalde, Herne und Speyer. Jede dieser Städte richtet im Sommer 2008 ein „Festival des Sports“ aus. Im Anschluss wird „Deutschlands aktivste Stadt“ gekürt, die Ende 2008 in Berlin mit einer Prämie in Höhe von 100.000 Euro ausgezeichnet wird. Zugleich werden beim Wettbewerb „Deutschlands beste Initiativen für Bewegung und Sport“ die besten vier Initiativen mit je 5000 Euro prämiert.

Leichtathletik-WM 2009 in Berlin

Wer will freiwilliger Helfer sein?

Seit Dezember 2007 können sich Freiwillige auf der Internetseite des WM-OK, www.berlin2009.org, bewerben: Gesucht werden Helfer, die die Chance nutzen möchten, die Organisation der 12. IAAF Leichtathletik Weltmeisterschaften Berlin 2009™ zu unterstützen. Für das größte Sportevent des Jahres 2009 in der deutschen Hauptstadt werden 3.500 Volunteers benötigt. **Der Bewerbungsbogen für alle, die Berlin 2009™ hautnah erleben wollen, ist auf der Homepage des OK BOC www.berlin2009.org zu finden.**

ber 2007 ins Haus des Sports geladen hatte. Sportbund-Präsident Peter Hanisch verwies auf Erfolge bei der langfristigen Sicherung der Rahmenbedingungen für den Berliner Sport und mahnte zu Geschlossenheit im Auftreten der Gesamtorganisation.

Zurückgehende Einnahmen machen für 2008 allerdings eine moderate Senkung der Verbandsförderung erforderlich, will man auch Vereine künftig noch unterstützen können. Man könne den Euro eben nicht mehrfach verteilen, so das Fazit. Der LSB habe seit Jahren erfolgreich vorge-macht, wie strukturelle Einsparungen zu erzielen seien.

Klarheit zu Ehrengast-Einladungen auch für Berlin gefordert

Vom Bestechungsverdacht erst einmal befreit

Das Landgericht Karlsruhe hat Ende November den früheren Chef des kommunalen Energie-Versorgers ENBW vom Vorwurf der Korruption freigesprochen. Die Vergabe von Ehrenkarten an Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft sei gängige Praxis und nicht als Bestechung einzustufen, insofern machten sich weder Sportveranstalter noch Sponsoren strafbar. Im vorliegenden Fall ging es um Ehrengast-Einladungen zu Spielen der Fußball-WM 2006. LSB-Präsident Peter Hanisch zeigte sich erleichtert über dieses Urteil. In der Bundeshauptstadt seien ebenfalls eine Reihe derartiger Verfahren anhängig, nicht nur bei Begegnungen des Profisports. „Wir wollen die Gastfreundschaft nicht kriminalisiert sehen“, äußerte Hanisch. Selbst wenn die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe Revision einlegen sollte, habe das Gericht ein Zeichen gesetzt, das hoffentlich auch in Berlin verstanden werde. Sportvertreter müssten ein natürliches Interesse daran haben, mit Partnern des gesellschaftlichen Lebens zusammenzukommen. Dies dürfe gern auch auf der Ehrentribüne sein. Hanisch erinnerte daran, dass der LSB sich bereits seit zwei Jahren mit dem Thema habe beschäftigen müssen: „Es ist an der Zeit, dass in diesem überflüssigen Streit nun ein Schlussstrich gezogen wird. Mannschaften wie ALBA oder Hertha BSC sind Botschafter des Leistungswillens in Berlin und verdienen rasche Rechtssicherheit.“ red.

Ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr wünschen wir allen Sportlerinnen und Sportlern sowie allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern in Verbänden, Arbeitsgemeinschaften und Vereinen.

Präsidium des
Landessportbundes
Redaktion „Sport in Berlin“

DOSB würdigt Technische Fachhochschule Berlin:

„Hochschule des Spitzensports“

Auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes Anfang Dezember 2007 vergab DOSB-Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung, Gudrun Doll-Tepper, zugleich LSB-Präsidialmitglied für Bildung und Wissenschaft, die Auszeichnung „Hochschule des Spitzensports“ an die Technische Fachhochschule Berlin. Mit dem Preis in Höhe von 2.500 Euro werden Hochschulen ausgezeichnet, die auf die Anforderungen von Studium und Leistungssport flexibel reagieren und es damit Athletinnen und Athleten ermöglichen, Sportkarriere und Berufsausbildung miteinander zu vereinbaren. red.



Preisübergabe an den Präsidenten der Technischen Fachhochschule Berlin, Professor Reinhard Thuemer (re.) in Anwesenheit von (v.n.l.) DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach, LSB-Präsident Peter Hanisch, Zehnkämpfer André Niklaus, DOSB-Vizepräsidentin und LSB-Präsidialmitglied Professor Gudrun Doll-Tepper und LSB-Vizepräsident Dr. Dietrich Gerber. Foto: Witters



Staatssekretär
Thomas Härtel
und LSB-Präsident
Peter Hanisch
mit den Berliner
Champions
2007



Berliner kürten Champions 2007/Gala im Estrel Convention Center am 8. Dezember

Viel Beifall für Britta Steffen und Bob Hanning

Als die letzten der insgesamt 2000 Gäste gegen halbvier das Estrel Convention Center verließen, stand für die Veranstalter fest, dass die Berliner Sportlerwahl des Jahrgangs 2007 wieder ein voller Erfolg gewesen war. Der Glanz des Abends fiel zum einen auf die Weltklasse-Schwimmerin Britta Steffen, die erstmals zur Sportlerin des Jahres gekürt wurde, und auf die Füchse-Handballer, die eine im Domröschenschlaf versunkene Sportart wieder zum Leben erweckten und in den Fokus der Öffentlichkeit rückten, was das Medieninteresse und die enormen Zuschauerzahlen in der Max-Schmelinghalle betrifft. Sowohl die Mannschaft, die den Aufstieg geschafft hatte, als auch der umtriebige Manager Bob Hanning durften die Gratulation als Champion des Jahres entgegennehmen.

Wie die Handballer so ist auch Britta Steffen, die bei den Weltmeisterschaften die Silbermedaille mit der deutschen 4 x 200-m-Staffel gewann und darüber hinaus über 100-m-Freistil Dritte wurde, ein absolut erfreuliches Aushängeschild des sportlichen Berlins, wie LSB-Präsident Peter Hanisch feststellte, zumal sich die 24-jährige

Studentin auch auf sozialem Gebiet stark engagiert, aber gleichzeitig daran denkt, ihre berufliche Karriere in Angriff zu nehmen. So hat sie gerade ein dreimonatiges Praktikum bei der Deutschen Kredit-Bank abgeschlossen, um sich jetzt voll auf die Olympischen Spiele in Peking zu konzentrieren. Dass sie diesmal die Wahl für sich entscheiden würde, daran gab es keinen Zweifel. Bei den Männern sah die Sache schon ein wenig anders aus, denn hier hätte man sich durchaus auch Robert Harting, den Überraschungs-Zweiten im Diskuswerfen bei den Leichtathletik-



Zu den prominenten Gästen der Championsgala zählten DOSB- und LSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen (li.) und der ehemalige Berliner Sportsenator Klaus Böger

Weltmeisterschaften in Osaka (LSB-Direktor Skowronek: „Er war mein Favorit“), vorstellen können, doch wahrscheinlich ist sein Name in der Öffentlichkeit noch zu unbekannt. Vielleicht aber ändert sich das mit einem Erfolg in Peking. Auch ein Norman Bröckl wäre auf Grund seines WM-Titels mit dem deutschen Kajak-Vierer keine schlechte Wahl gewesen. So gewann mit Arthur Abraham, der in den letzten Monaten für dicke Schlagzeilen sorgte und in Basel seine fünfte erfolgreiche Titelverteidigung als Mittelgewichts-Weltmeister nach IBF-Version feierte, ein Mann, der mehrfach bewies, ein Großer im Ring zu sein. Per Video, das während des Vorbereitungs-trainingslagers in Kienbaum aufgenommen wurde, lobte er seinen Trainer Wegner und bedankte sich für das Vertrauen der Wähler. Sympathisch war der Auftritt von Bob Hanning, der an jenem Wochenende als Kommentator für das DSF bei den beiden Länderkämpfen der deutschen Handball-Nationalmannschaft in Schweden zum Einsatz kam. Da am Freitag und Sonntag gespielt wurde, konnte er dank einer Privatmaschine schnell am Sonnabend zur Ehrung nach Berlin fliegen, um tags darauf wieder ans Mikrofon zurückzukehren. Weder der Regierende Bürgermeister noch ein Senator ließen sich bei der Gala blicken. Einzig und allein Staatssekretär Thomas Härtel war erschienen, der von den „großartigen Botschaftern für unsere Stadt“ sprach, auf die man stolz sein kann. *Texte: Hansjürgen Wille*

Das sind die Berliner Champions 2007:

Frauen

1. Britta Steffen (Schwimmen)
2. Claudia Pechstein (Eisschnelllaufen)
3. Marianne Buggenhagen (Paralympics/Leichtathletik)
4. Jenny Wolf (Eisschnelllaufen)
5. Natascha Keller (Hockey)
6. Britta Oppelt (Rudern)
7. Petra Niemann (Segeln)
8. Suisanna Kentikian (Boxen)
9. Ditte Kotzian (Wasserspringen)
10. Nora Subschinski (Wasserspringen)

Männer

1. Arthur Abraham (Boxen)
2. Arne Friedrich (Fußball)
3. Jens Voigt (Radsport)
4. Pierre Senska (Paralympics/Radsport)
5. Robert Harting (Leichtathletik)
6. Robert Bartko (Radsport)
7. Ulrich Bubolz (Hockey)
8. Torsten Engelmann (Rudern)
9. Tobias Schellenberg (Wasserspringen)
10. Norman Bröckl (Kanu)

Mannschaften

1. Füchse Berlin (Handball)
2. EHC Eisbären (Eishockey)
3. Alba Berlin (Basketball)
4. Wasserfreunde Spandau (Wasserball)
5. Hertha BSC (Fußball)
6. OSC-Eisladies (Eishockey)
7. Sara Goller/Laura Ludwig (Beachvolleyball)
8. SC Charlottenburg (Volleyball)
9. BHC-Frauen (Hockey)
10. Walther/Dietz (Moderner Fünfkampf)

Trainer/Manager

1. Bob Hanning (Handball)
2. Ulli Wegner (Boxen)
3. Bernd Mädler (Paralympics/Leichtathletik)
4. Mark Milde (Berlin-Marathon)
5. Jan Kretzschmar (Wasserspringen)
6. Norbert Warnatzsch (Schwimmen)
7. Thomas Schubert (Eisschnelllaufen)
8. Rene Bielke (Eishockey)
9. Werner Goldmann (Leichtathletik)
10. Gerhard Janetzky (ISTAF)



Eine kleine Entschädigung für das große Pech von André Höhne (li.): Noch einmal liefen die Bilder der Leichtathletik-WM von Osaka über den Bildschirm im Hotel Estrel und noch einmal wurde allen das Drama des 20-km-Gehers vor Augen geführt, als er 200 Meter vorm Ziel wegen eines Hitzekollaps umfiel, dadurch nicht nur seinen vierten Platz, den er sicher hatte, sondern auch noch 15 000 Dollar verlor, die ihm als IAAF zugestanden hätte. Als kleine Entschädigung überreichte der Geschäftsführer der PAETAU Sport Versicherungsgesellschaft, Andreas Krüger (re.), dem Pechvogel von Japan einen Scheck von tausend Euro.

Berliner Champions 2007



Auf dem Foto v.l.n.r.: André Niklaus, Tina Manker, Julia Fischer, Maik Zeh, der Co-Trainer von Lucas Ludwig, sowie Klaus Schmid, Vorstand von Vattenfall Europe. Die besten Nachwuchssportler wurden in diesem Jahr schon zum fünften Mal in Abstimmung mit dem Olympia-Stützpunkt und dem Verband der Sportjournalisten Berlin-Brandenburg ermittelt. Mit der Auszeichnung war für jeden Preisträger eine Prämie von 500 Euro verbunden. *Fotos: Engler*

Vattenfall Europe zeichnete die besten Nachwuchssportler aus

Hoffnungsträger für London 2012

Zu den Gepflogenheiten der Gala gehört es, auch die besten Nachwuchssportler zu ehren, die eines Tages bei der Wahl der Sportler des Jahres vielleicht ebenfalls ganz oben stehen. Diesmal wurden durch Vattenfall Europe beziehungsweise Zehnkämpfer André Niklaus folgende Athleten ausgezeichnet: die Junioren-Weltmeisterin im Diskuswerfen Julia Fischer, der zweifache Junioren-Weltmeister im Kanuren-

sport Marcus Groß, der als eines der ganz großen Talente gilt, und die Junioren-Vizeweltmeisterin im Rudern Tina Manker, die bei ihrem Rennen in Peking schon einmal die olympischen Wettkampfanlagen kennen gelernt hat. Doch ein Start 2008 kommt für alle Drei noch zu früh. Ihr Ziel heißt vier Jahre später London, so auch für Lucas Ludwig, der den Paralympics-Weltrekord im 1500-m-Freistilschwimmen hält.

Eisschnelllauf-Trainer Franke für sein Lebenswerk geehrt

Ehre, wem Ehre gebührt

Eine besondere Auszeichnung erhielt der erfolgreichste Eisschnelllauf-Trainer der Welt, Joachim Franke (67), der sich nach mehr als 40-jähriger Tätigkeit auf Schlittschuhen vor einigen Monaten ins Privatleben zurückzog. Allerdings nicht ganz, denn wenn Claudia Pechstein, seine fünffache Olympiasiegerin und zugleich Deutschlands beste Wintersportlerin, ihn um Hilfe bittet, dann springt er sofort ein. So auch kurz vor Weihnachten, als er sie zum Radtraining auf Mallorca begleitete.

Eine nette Geste der veranstaltenden TOP-Sport-Marketingagentur war es, drei seiner ehemaligen Schützlinge einzuladen und sie an seinem Tisch zu platzieren: Uwe Jens-Mey, Angela Hauck und Monique Garbrecht-Enfeldt. Sichtlich bewegt nahm er dann auch den großen Buddybären von OSP-Stützpunktleiter Jochen Zinner entgegen.



Eisschnellläufer unter sich (v.r.n.l.): Joachim Franke, Angela Hauck, Monique Garbrecht-Enfeldt



Ein Glücksrad drehte sich im Foyer zum großen Ballsaal - und dabei kamen immerhin 1450 Euro zustande, die aber nicht an die jeweiligen Gewinner ausgeschüttet wurden, sondern der Sportstiftung Berlin zugute kamen, die Leistungssportler unterstützt. „Wir haben die Summe auf glatte dreitausend Euro erhöht“, sagte Günter Münstermann (re.), Geschäftsführender Gesellschafter der Spielbank Berlin, und überreichte den Scheck an Reinhard von Richthofen-Straatmann, Vorstandsmitglied der Sportstiftung (li.), und Robert Harting (mi.), Vizeweltmeister im Diskuswerfen, der von der Stiftung unterstützt wird.



Bei der Eisschnelllauf-WM in Berlin beste Bedingungen für Aktive und Zuschauer

Hoffnungen ruhen auf Claudia

Sportlich gesehen beginnt das neue Jahr in Berlin gleich mit einem Höhepunkt: Am 9./10. Februar finden die Weltmeisterschaften im Eisschnelllaufen statt. Und zwar für die Allrounder, das heißt für die Vielseitigkeits-Athleten auf den schmalen Kufen, die im Großen Vierkampf (500, 1500, 5000 und 10 000 m bei den Männern sowie 500, 1500, 3000 und 5000 m bei den Frauen) ihre Besten ermitteln. Wenn dabei auch immer die Mathematik eine gewichtige Rolle spielt, weil die auf jeder Strecke erreichten Zeiten in Punkte umgewandelt werden müssen, so ist das Interesse riesig groß. „Wir sind praktisch bereits jetzt ausverkauft“, sagt Gerd Heinze, der Präsident der Deutschen Eisschnelllauf-Gemeinschaft (DESG), „denn der Hauptsponsor IMG sowie das Ausland, vor allem die Holländer und Norweger, haben uns die Karten förmlich aus den Händen gerissen.“

Dass Berlin so im Fokus steht, hat aber noch einen anderen Grund, denn die Halle im Sportforum Hohenschönhausen bietet exzellente Bedingungen, was schon in den vergangenen Jahren zu viel Lob und Anerkennung führte. Doch sie sind noch einmal dadurch getoppt worden, dass in den letzten Monaten einige ganz entscheidende Verbesserungen stattfanden, die in erster Linie den Sportlern zugute kommen. Die Sanitär- und Umkleidekabinen wurden umgestaltet, ein hochwertiger Bandenschutz angeschafft, um bei Stürzen die Verletzungsgefahr zu mindern, ein neuer Zugang für die Eismaschinen geschaffen und ein modernes Funktionsgebäude mit einer Empore gegenüber die Anzeigetafel erstellt.

„Wichtig war vor allem die neue Konstruktion der Bande, die bei den Olympischen Spielen vor zwei Jahren in Turin ihre Premiere feierte und wie ein Airbag wirkt. Bei einem Aufprall entweicht die Luft aus den vorhandenen Kammern nach oben. Das ist ein gewaltiger Fortschritt gegenüber dem bisherigen System, wo Schaumgummimatten an einem Eisengestänge befestigt waren“, so Heinze, der gleich ein Dankeschön an den Senat und den Bund für die getätigten Investitionen hinterherschickte, denn mit diesen Vor-

aussetzungen gehört die Berliner Bahn nach wie vor zu den besten der Welt.

Ob das auch für die deutschen Kufen-Asse zutrifft, ist eine andere Frage. Wenn jemand die Chance besitzt in die Medaillenränge vorzustoßen, dann Claudia Pechstein, die Lokalmatadorin. Sie hat zu Beginn der Saison einen bedeutsamen Schnitt nach einer langjährigen Zusammenarbeit mit ihrem Trainer Achim Franke getan und sich dem norwegischen Team anschlossen, weil sie sich davon neue Reize und Motivation versprach. Gerade in ihrer Heimatstadt will sie noch einmal groß auftrumpfen, nachdem der vergangene Winter nicht ganz ihren Wünschen und Erwartungen entsprach. Da sich die Karriere der jetzt 35-jährigen, erfolgreichsten deutschen Wintersportlerin (fünfmal Gold, je zweimal Silber und Bronze bei Olympia) langsam dem Ende zuneigt, könnten diese Titelkämpfe ihr letzter großer Auftritt auf der internationalen Bühne sein, denn hinterherlaufen, das mag sie nun wirklich nicht, wie sie im Vorfeld offen zugab. Da Anni Friesinger sich nur auf die kürzeren Strecken und die Sprint-WM konzentrieren will, ist Claudia Pechstein der einzige Trumpf bei den Mehrkampf-Weltmeisterschaften, die früher von den deutschen Frauen total beherrscht wurden und oftmals sogar mit einem Dreifach-Erfolg endeten. Zwar hat sich Daniela Anschütz-Thoms (Erfurt) in jüngster Zeit enorm gesteigert, doch bei der starken Konkurrenz aus Holland, Kanada und Tschechien dürfte der Sprung aufs Treppchen kaum gelingen, was auch für die beiden Berlinerinnen Lucille Opitz und die junge Katrin Mattscherodt gilt.

Noch schwieriger dürfte es für die deutschen Männer sein, die seit Jahr und Tag der Weltspitze hinterherhinken, obwohl sich in letzter Zeit mit der Verpflichtung des holländischen Fachmannes Bart Schouten einiges zum Positiven verändert hat. Dazu Heinze: „Mit ihm haben wir einen gewaltigen Ruck nach vorn gemacht. Es wird nicht nur in Berlin gemeinsam und härter trainiert, sondern aus mehreren Individualisten ist eine richtige Mannschaft geworden, die sich hoch pusht.“ *Claus Thal*

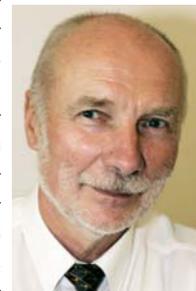


Der Auftakt in die neue ETTU-Cup-Saison ist den Tischtennisspielerinnen von 3B am letzten Novemberwochenende vor heimischer Kulisse geglückt, der Einzug ins Viertelfinale perfekt. In der Bundesliga gehen sie auf Platz 3 ins neue Jahr. *Foto: Engler*

LSB-Referent Peter Schwarz wird 65

„Mr. Nachwuchsleistungssport“ macht weiter

Als Peter Schwarz vor mehr als 17 Jahren dem LSB schrieb „hiermit bewerbe ich mich um die von Ihnen ausgeschriebene Stelle des Referenten im Referat Leistungssport“, traf das Präsidium des Landessportbundes Berlin die richtige Entscheidung, indem es den ausgewiesenen Leistungssportfachmann für diese Tätigkeit auswählte.



Peter Schwarz war in seinem Berufsleben von Beginn an mit dem Sport verbunden. Dem Staatsexamen für das Lehramt an der Humboldt-Universität folgten Tätigkeiten im Trainingszentrum Leichtathletik, als Lehrer für Sport und Geschichte, als Bezirksturnrat und Verantwortlicher für den Leistungssport über fast sieben Jahre in Berlin. Stets war sein Ziel, solide, konsequent, sachlich und umsichtig das Wohl des Nachwuchsleistungssports vor Augen zu haben.

Seit dem 1.1.1991 lenkt er die Geschicke des Referats Leistungssport des LSB Berlin, ist gefragt bei Konzeptionen, überregionalen Überlegungen und Diskussionen über die Nachwuchsförderung in der Bundesrepublik Deutschland. Peter Schwarz ist mit seinem Fachwissen nahezu unverzichtbar auf der Bundesebene, wenn es um die Eliteschulen des Sports geht, aber auch in anderen Bereichen des Nachwuchsleistungssports. Bekannt ist er für sein engagiertes Streiten für die Konzeption von „Schul- und Sportkarriere aus einem Guss“. Er brilliert durch sein sachliches Auftreten, seine Fachkompetenz und seine Loyalität. So war es nicht verwunderlich, dass ihn der Deutsche Sportbund in seinen Beirat für Leistungssport-Entwicklung berief. Mit dem Ende der Existenz des DSB schied er aus diesem Beirat aus.

Der Berliner Leistungssport, vor allem der Nachwuchsbereich, kann sich glücklich schätzen, dass Peter Schwarz zumindest bis 2009 dem Landessportbund erhalten bleibt. Präsidium und Geschäftsleitung des Landessportbundes Berlin sowie „Sport in Berlin“ gratulieren dem Geburtstagskind herzlich und wünschen ihm weiterhin Erfolg und Fitness. *Norbert Skowronek*

Wie bewerten Vereine/Verbände die rbb-Sportberichterstattung?

Der Programmausschuss des RBB wird im März 2008 u.a. über die Sportberichterstattung diskutieren. Sportvereine und -verbände, Rundfunkhörer und Fernsehzuschauer sind deshalb aufgerufen, die rbb-Sportsendungen zu bewerten und ihre Meinungen an die Pressestelle des LSB Berlin zu senden (**bitte per email an: sib@lsb-berlin.de**). Finden die Freuden, Sorgen und Nöte des Vereinssports ihren Platz in TV-Sendungen wie Sportplatz, zibb, Abendschau, Brandenburg aktuell, rbb regional oder Quivive bzw. in den Rundfunksendungen? Alle Zuschriften werden dem Präsidenten des LSB Brandenburg, Hans-Dietrich Fiebig, übergeben, der turnusgemäß den LSB Berlin im Rundfunkrat des RBB vertritt und Mitglied im Programmausschuss ist.

73 Berliner vorerst im Team

Über viele Jahre hinweg galt die Formel 50 plus x, wenn von der Teilnehmerzahl Berliner Sportler innerhalb der deutschen Olympiamannschaft die Rede war. Seit 1992 konnte diese Quote auch immer eingehalten, ja mitunter sogar weit übertroffen werden, vor allem in Barcelona. Aber danach ging es Schritt für Schritt abwärts. Athen markierte dabei den bisherigen Tiefpunkt. OSP-Leiter Dr. Jochen Zinner glaubt fest daran, dass der Negativtrend gestoppt werden kann. „In unserem Peking-Team befinden sich derzeit 73 Athleten in 21 Sportarten.“

Ganz entscheidend für die Anzahl von Startern wird sein, wie sich die Situation in den verschiedenen Mannschaftssportarten darstellt, denn weder die Wasserballer noch die Volley- und Basketballer und auch nicht die sonst so souveränen Hockeyer haben bisher das Ticket für Peking in der Tasche.

Fest steht bereits, dass mindestens drei Athleten ausgeschieden sind: Radfahrer Guido Fulst und Hockeyspielerin Britta von Livonius, die aufgehört haben, sowie die Rhythmische Gymnastin Doreen Gepert, weil sie sich mit der deutschen Gruppe nicht bei den Weltmeisterschaften im griechischen Patras qualifizieren konnte. Dafür könnte aber Florian Keller gemeinsam mit seiner Schwester Natascha in Chinas Metropole dabei sein - vorausgesetzt die DHB-Auswahl übersteht das Qualifikationsturnier in Japan.

In dem derzeitigen Berliner Peking-Team befinden sich übrigens 24 Angehörige der Sportfördergruppen der Bundeswehr und Bundespolizei, die von den guten Bedingungen profitieren und genügend Zeit zum Training haben, was von den 26 Studenten nicht unbedingt zu behaupten ist, wenngleich sich ihre Voraussetzungen dank der Laufbahnberater in bezug auf Freistellungen oder dem Verlegen von Prüfungen gebessert haben. Nicht wenige legen auch ein Urlaubssemester ein. Um dem Ganzen noch mehr Gewicht zu verleihen, fordert Zinner, dass die Olympia-Vorbereitung in Berlin zur Chefsache gemacht werden müsse und zwar auf der politischen Ebene, im Senat, beim LSB, in den Fachverbänden und in der freien Wirtschaft. Schließlich sind die Athleten Botschafter Berlins.

Wie auch immer die Berliner Teilnehmerzahl ausfällt, ein paar heiße Eisen werden auf jeden Fall darunter sein, so die 100-m-Freistilweltrekordlerin Britta Steffen, die WM-Vizeweltmeisterin im Rudern Britta Oppelt beziehungsweise ihre beiden männlichen Kollegen Torsten Engelmann und Robert Sens, natürlich auch Robert Bartko, ferner Kanute Norman Bröckl, Diskuswerfer Robert Harting und die beiden Keller-Geschwister. Spätestens am 8.8.08, dem Eröffnungstag der Spiele, werden wir endgültig wissen, wer dabei ist.

Hansjürgen Wille

Sportkalender 2008

- Januar:** 24.- 29. Radsport: Berliner 6-Tage-Rennen
Februar: 9./10. Eisschnelllaufen: Weltmeisterschaften im Großen Vierkampf
23./24. Fechten: Degenturnier um den Weißen Bären von Berlin
April: 13. Turnerbund: 2. Berliner Familien-Sportmesse
14.- 19. Schwimmen: Deutschen Meisterschaften
19. Fußball: DFB-Pokal-Finale (Männer und Frauen)
Mai: 4. Leichtathletik: 25 km von Berlin
8.-14. Tennis: Qatar Open der Damen
9.- 12. Radsport: Tour de Berlin
29.-1.6. Wasserspringen : Deutsche Meisterschaften
Juni: 1. Leichtathletik: Internationales Stadionfest (Istaf)
10.-15. Beachvolleyball : Grand Slam-Turnier
14./15. Tanzen: Summer Dance Festival
Juli: 12. Motorbootsport: Internationale Rennen
18.-2.8. Rettungsschwimmen: Rescue-WM
29. Radsport: Internationale Kids-Tour
September: 27./28. Leichtathletik: Berlin-Marathon
Oktober: 1.-5. Segeln : Internationale Deutsche Meisterschaft (470er)
11./12. Rhythmische Sportgymnastik: Weltcup
11. Rudern: Langstreckenregatta Quer durch Berlin
30.-2.11 Segeln: Match-Race der H-Boote
November: 1./2. Eisschnelllaufen: Deutsche Meisterschaften
15./16. Schwimmen: FINA-Weltcup-Finale
19.-23. Tischtennis: German Open, Grand Slam
29. Tanzen: Weltmeisterschaften in der Kombination



der ball der sportmetropole.

Die Sportmetropole Berlin lädt ein zur 59. Verleihung des Goldenen Bandes, Deutschlands traditionsreichster Sportauszeichnung im Rahmen der **SPORTGALA BERLIN 2008!**

Samstag, 19. Januar 2008
Maritim Hotel Berlin

Es erwartet Sie eine rauschende Ballnacht, ganz im Zeichen der Olympischen Spiele 2008 unter dem Motto „Countdown Peking 2008.“

Feiern Sie mit!

Saalkarten 95 €,
Saalkarten Partnerverbände 85 €,
Flanierkarten 75 €.

Jeweils inklusive festliches Gala-Bufferet,
Sekttempfang, Bierbar,
Live-Band, DJ,
Gala-Showprogramm und
Mitternachtstombola.



LANDES
SPORTBUND
BERLIN



VATTENFALL



AIR-BERLIN

ECOVIS



ERHARD SPORT



MASSIVHAUS

Für Ihre Kartenbestellung:
Tel. 030-44326-326

Fax 030-44326-190
sportgala@topsportberlin.de
www.topsportberlin.de

Eine Veranstaltung von
TOP Sportmarketing Berlin.

Herzlichen Dank den Partnern + Sponsoren der **SPORTGALA BERLIN!**



Die deutschen Hockey-Männer haben im Dezember in Kuala Lumpur zum neunten Mal die Champions Trophy gewonnen. Mit fünf Turniertreffern konnte der Berliner Florian Keller (auf dem Foto rechts) von den Zehlendorfer Wespen ein gelungenes Comeback in der Nationalmannschaft feiern. *Foto: picture alliance/dpa*

LSB-Direktor Norbert Skowronek bilanziert das Sportjahr 2007 und schaut auf 2008

Gesundheitssport als Zukunftsmarkt

Wie ist es um den Leistungssport bestellt, auf den die Öffentlichkeit natürlich am meisten blickt?

Es gab sechs WM- und fünf EM-Titel, dazu 35 Medaillen durch zweite und dritte Plätze. Wohl gemerkt bezieht sich diese Bilanz nur auf olympische Sportarten. Auch um unseren Nachwuchs sieht es nicht schlecht aus, der 50 Medaillen, davon 27 goldene, in den letzten zwölf Monaten mit nach Hause brachte. Genauso erfreulich ist für mich, dass unsere Bundesligamannschaften neunmal in den europäischen Cup-Wettbewerben vertreten waren. Welche andere Stadt kann das schon vorweisen! Im einzelnen handelte es sich um Albas Basketballer, die BHC-Hockey-Damen, SCC-Volleyballer, OSC-Eisladies im Eishockey, die American-Footballer, die Golf-Damen aus Wannsee, die Spandauer Wasserfreunde und SG Neukölln im Wasserball und im Tischtennis die 3B-Damen, die sogar den Titel holten.

Der Leistungssport ist eine Seite der Medaille, wie sieht es im Breiten- und Freizeitsport aus?

Da sind wir durch unsere vielseitigen Aktivitäten ordentlich aufgestellt. Im Gesundheitssport lautet unser Konzept ‚Berlin kommt auf die Beine‘. Besonders großen Wert legen wir auf die Gesundheit und huldigen dem Grundsatz, dass Bewegung besser ist als Pillen. Allein tausend niedergelassene Ärzte beteiligen sich an unserer Aktion. Es könnten aber noch wesentlich mehr sein. Die Familiensportmesse, das Kinderfest im Reiter-Olympiastadion, das Festival des Sports beim SC Siemensstadt, die angelaufenen Mach2-Angebote, unsere Präsentationen bei der Messe Wellness plus oder bei der Kassenärztlichen Vereinigung, das alles sind Programme, um die Bürger der Stadt zu informieren. Stark sind wir vor allem im Kinderbereich, nicht zuletzt durch unser Kita-Engagement, an dem auch die Vereine eifrig mitwirken.

Und dennoch ist Berlin gar nicht so gut aufgestellt, wenn man die Mitgliederzahlen im LSB in der Relation zur Gesamtbevölkerung betrachtet. Das stimmt leider. Der Organisationsgrad beträgt

gerade einmal 16,4 Prozent, wobei es gravierende Unterschiede zwischen beiden Stadthälften gibt, im Westteil sind es 19 und im Ostteil lediglich elf Prozent. Das kann einen nicht befriedigen, zumal dann nicht, wenn wir den Vergleich zu einem Stadtstaat wie Hamburg heranziehen. Dort kommen auf 1,8 Millionen Einwohner insgesamt 512 000 Mitglieder in Sportvereinen, bei uns mit 3,4 Millionen sind es nur unwesentlich mehr Mitglieder, nämlich 547 000.

Was ist in nächster Zeit zu tun, um eine Verbesserung zu erreichen?

Wir müssen uns ernsthaft Gedanken über neue Wege machen, wie wir den gesamten gesundheitsrelevanten Sport eingliedern können, vor allem vor dem Hintergrund, dass für immer mehr Zivilisationskrankheiten Sport ein geeignetes Mittel der Prävention und Rehabilitation ist. Ein weites Feld, das es zu beackern gilt. Da müssen wir versuchen, mit Partnern in diesen Bereichen zu kooperieren und eventuell auch diese Partner in die Sportorganisationen zu integrieren. Der Gesundheitsmarkt bildet meines Erachtens die Zukunft des Sports. Ideen sind aber nicht nur auf diesem Gebiet gefragt, sondern in vielen Bereichen. Deshalb finde ich das Modell des Hockey-Verbandes hervorragend, sich weiße Flecken auf der Berliner Landkarte zu suchen und in bestimmten Bezirken Schulen und Vereine anzusprechen, damit hier die Basis für dieses Spiel gelegt wird.

Sind denn genügend Sportanlagen vorhanden, um neuen Interessenten überhaupt eine Betätigungsmöglichkeit zu verschaffen?

Da müssen wir Unterschiede machen. Bei den ungedeckten Sportflächen, sprich Freiluftanlagen, stehen wir relativ gut da, obwohl in jüngster Zeit verstärkt Probleme durch Lärmschutzklagen von Anwohnern aufgetreten sind. Außerdem muss berücksichtigt werden, dass die Lebensdauer von Kunststoffplätzen auf maximal zehn Jahre begrenzt ist. Bei den Hallen hat sich die Situation insofern verschlechtert, als einige durch die Schließung von derzeit überflüssigen Schu-

Aus dem LSB-Präsidium

Vermarktungskonzept verabschiedet

Das LSB-Präsidium hat am 19. Dezember 2007 ein Vermarktungskonzept beschlossen. Danach kann 'TOP-Sportmarketing Berlin' den Partnern des LSB gegen finanzielle Leistungen werbewirksame Prädikate verleihen.

Haushalt 400 000 Euro unter Vorjahresansatz

Ebenfalls beschlossen wurde der vom Finanz- und Wirtschaftsausschuss vorgeschlagene Haushaltsplan. Das Etatvolumen des LSB liegt 2008 bei 22,4 Millionen Euro, 9,5 Millionen davon sind Lotto- und 7,5 Millionen Senatsmittel.

Vereinsausweis auch in Berlin

Das Präsidium hat den Weg zu einem Beitritt des LSB zum 'Deutschen Sportausweis' geebnet. Nach Klärung noch offener Rechtsfragen wird der LSB die entsprechenden Gesellschafter-Verträge unterzeichnen, eine Beantragung kostenloser Mitgliedsausweise wäre damit auch für Berliner Vereine möglich.

Für Olympioniken Zuschuss möglich

Peking-Fahrern ohne Beratervertrag kann im Rahmen der Berliner Sporthilfe eine zusätzliche Einmal-Hilfe von 1 000 Euro gewährt werden.

Nachberufung für Wirtschaftsbeirat

Der frühere Berliner Staatssekretär Frank Bielka ist einstimmig in den LSB-Wirtschaftsbeirat berufen worden.

len, unter anderem in Marzahn, weggefallen sind und uns fehlen. Ganz problematisch ist die Lage bei den Schwimmbädern, denn hier besteht echter Sanierungsbedarf. Senat und Abgeordnetenhaus haben allerdings beschlossen, für die kommenden fünf Jahre insgesamt 50 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen, um die notwendigen Reparaturen durchführen zu können.

Ein letztes. Zum Sport gehören auch Topveranstaltungen. Wie fällt da Ihr Urteil aus und was gedenken Sie in der Zukunft anzupacken?

Mit 2007 können wir durchaus zufrieden sein. Eröffnungsspiel der Handball-Weltmeisterschaft, die gelungene WM der Modernen Fünfkämpfer, mehrere Deutsche Meisterschaften und Weltcups, dazu das Istaf, das Pokalfinale und der große Berlin-Marathon, mehr ist kaum möglich. Auch in dem jetzt begonnenen Jahr gibt es eine Vielzahl von hochkarätigen Veranstaltungen (siehe Sportkalender Seite 9). Und dann freuen wir uns natürlich schon auf die Leichtathletik-WM 2009. Doch auch danach werden wir uns um Highlights bewerben, zumal die neue O2-Halle am Ostbahnhof weitere Perspektiven eröffnet. In einem Gespräch mit der Sportabteilung des Innensenators, die künftig von Dr. Herbert Dierker geführt wird, wollen wir Möglichkeiten für die nächsten Jahre ausloten.

Interview: Hansjürgen Wille

Der deutsche Sport trauert um Hans Hansen

„Wir verlieren mit Hans Hansen eine große Persönlichkeit“

Der Deutsche Olympische Sportbund trauert um den langjährigen Präsidenten des Deutschen Sportbunds, Hans Hansen. Hansen stand von 1986 bis 1994 mit dem DSB einer der beiden Vorgängerorganisationen des DOSB vor. In seine Amtszeit fiel mit der deutschen Wiedervereinigung auch die Verschmelzung der beiden deutschen Sportbünde.



Zum Tode Hansens erklärte DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach: „Mit Hans Hansen verlieren wir eine große Persönlichkeit, welcher der Sport enorm viel zu verdanken hat. Mit großem

menschlichen Einfühlungsvermögen und diplomatischen Geschick führte Hans Hansen 1990 den DSB und die fünf neuen Landessportbünde zusammen. Als behutsamer Moderator stellte er sich immer in den Dienst der Sache und blieb ein Mann der Basis, der für Vereine und Mitglieder stets ansprechbar war. Wir sind Hans Hansen zu großem Dank verpflichtet und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie, den Verwandten und Freunden.“

Hans Hansen war nach einer klassischen Vereinskarriere 1964 zum Zweiten Vorsitzenden der Deutschen Sportjugend gewählt worden, 1968 wurde er in das Präsidium des Deutschen Sportbundes berufen. Im WM-Jahr 1974 hatte der Journalist Hans Hansen die Aufgabe des Sprechers der deutschen Fußball-Nationalmannschaft übernommen. Bei den Olympischen Spielen in Montreal 1976 und in Seoul 1988 war Hansen Pressesprecher des Nationalen Olympischen Komitees. 1997 wurde Hansen zum Ehrenpräsidenten des früheren DSB ernannt.

DOSB-Presse; Foto: Engler

L.EAP - neues Projekt für verletzte Spitzenathleten

Top-Sport und Top-Medizin

Von Professor Axel Ekkernkamp, Ärztlicher Direktor des Unfallkrankenhauses Berlin

Hochleistungssport und Medizin, das wurde in der jüngeren Vergangenheit zumeist nur in einem (Negativ-) Zusammenhang verstanden, der mit dem Begriff Doping besetzt ist. Dass es auch anders geht, unterstrich das 4. Symposium Hochleistungssport



Ende 2007 in der Jesse-Owens-Lounge des Berliner Olympiastadions. Ins Leben gerufen von der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG), der gesetzlichen Unfallversicherung u.a. für den Profisport, dem Unfallkrankenhaus Berlin und dem Martin-Luther-Krankenhaus in Berlin trafen sich über 500 Ärzte, Vereinsverantwortliche, Physiotherapeuten, Athleten wie die Fußball-Torhüter Tomislav Piplica oder Nadine Angerer und Vertreter des organisierten Sports wie LSB-Direktor Norbert Skowronek, um über die Verbindung von Top-Sport und Top-Medizin zu beraten und zu diskutieren.

Die VBG hat schon Anfang der 80er Jahre erste Grundsätze für eine sportmedizinische Therapie entwickelt. Später wurde daraus die EAP, die Er-

weiterte Ambulante Physiotherapie. Und nun wurde auf dem genannten Symposium mit fünf Top-Rehazentren der Republik ein weiterer Schritt getan und ein neues Projekt gestartet. Das nennt sich nicht zufällig LEAP, knüpft an das Vorhandene an und entwickelt es weiter. LEAP ließe sich, als ein Wort gesprochen, aus dem Englischen mit „Sprung“ übersetzen, im Deutschen löst sich die Abkürzung in Leistungssport-spezifische Erweiterte Ambulante Physiotherapie auf. Die beteiligten Institutionen und Einrichtungen, wie das Unfallkrankenhaus Berlin, sind von der Initiative angetan. Es ist ein zukunftsweisendes Projekt.

Klaus Eder, Physiotherapeut der Fußball-Nationalmannschaft, sagt „Wir setzen neue Standards.“ Diese sollen über die EAP als gezielte Kombination von Physiotherapie, Massagen und medizinischer Trainingsbegleitung hinausgehen. Zum Beispiel durch die Integration von Alternativmedizin, neuer Apparate-Technologie und computer-gestützter, fallbezogener Tagesdokumentationen der Behandlung. Für die VBG ist es mit dem Profisport wie mit der Formel Eins. Die spätere Serienproduktion kommt allen Arbeitsunfallverletzten zugute, so könnte der Sinn des keinesfalls

Hauptstadtbüro des deutschen Sports in Berlin ist eröffnet

Nahe Regierung und Parlament

In einer Feierstunde mit rund 70 geladenen Gästen aus Sport, Politik, Wirtschaft und Medien ist im Dezember das Hauptstadtbüro des Deutschen Sports eröffnet worden. DOSB-Generalsekretär Michael Vesper und DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach enthüllten gemeinsam mit Büroleiter Christian Sachs die Logosteile im Eingangsbereich des Büros in der Behrenstraße 24 in Berlin-Mitte. Büropartner sind außerdem die Deutsche Fußball-Liga (DFL), die Deutsche Sport-Marketing (DSM) und voraussichtlich ab dem kommenden Jahr der Deutsche Behinderten-Sportverband (DBS). *DOSB-Presse*

DOSB und Commerzbank küren Preisträger „Pro Ehrenamt“

Sonderpreis für Peer Steinbrück

Bundesfinanzminister Peer Steinbrück erhielt den Sonderpreis der Jury bei der Verleihung des Preises „Pro Ehrenamt“ 2007. „Bürgerschaftliche Mitwirkung ist ein unverzichtbares Gut für den Zusammenhalt der Gesellschaft“, sagte DOSB-Präsident Thomas Bach bei der Preisverleihung am 5. Dezember in Berlin. Die 2007 in Kraft getretene Reform des Gemeinnützigkeitsrechts entlastet Ehrenamtliche steuerlich.

nur für eine Minorität gedachten Projekts umschrieben werden.

Reinhard Gebel (Frankfurt/Main), einer der Top-Physiotherapeuten des Landes, ist von LEAP überzeugt: „Wir helfen verletzten Profisportlern auf die Sprünge. Mit LEAP heben wir die EAP auf das nächste Level. Alternative und neue Therapien werden in der Praxis auf Herz und Nieren geprüft. Das Projekt dokumentiert, wertet aus, und die Ergebnisse münden in Standards, die letztlich allen versicherten Sportlern, aber auch Arbeitnehmern nützen.“ Die Hoffnungen auf die Nachhaltigkeit der zunächst auf zwei Jahre angelegten Studie, die Unfallverletzungen von 250 bis 300 Profisportlern untersuchen wird, sind groß, denn die fünf Top-Rehazentren, mit denen die VBG dabei zusammen arbeitet, behandeln quasi Deutschlands berühmteste Waden, Knie und Schultern. Das generelle Ziel, das, ganz sachlich formuliert, darin besteht, den Patienten schnell und gesund wieder dahin zu bringen, dass er seine Arbeitskraft zur Verfügung stellen kann, gilt für den Profisportler ebenso wie für alle anderen Berufe.

Um eine Vorstellung von der Dimension zu bekommen, von der hier die Rede ist, seien einige Basisdaten genannt: Von den 7,4 Millionen VBG-Versicherten sind 21 722 Profisportler (0,3 Prozent). Bei den gemeldeten Unfällen (rund 417 000) entfielen 4,6 Prozent (19 400) auf die Berufssportler, die mit 49 Millionen Euro zu entschädigen waren.



Foto: Kathrin Schubert



Andreas Neuendorf musste 1995 wegen eines Zeckenbisses im Krankenhaus behandelt werden. Deswegen erhielt er beim nächsten Training in Leverkusen den Spitznamen „Zecke“. In der Spielpause 2001/2002 beschloss er Künstler zu werden, malte einige Gemälde, ging mit entsprechenden Presseberichten zum Berliner Einwohnermeldeamt und ließ sich den Künstlernamen im Pass eintragen. Damit musste der DFB den Künstlernamen akzeptieren und Zecke trat am 6.7.2002 bei einem Vorbereitungsspiel in Bernau mit dem neuem Zecke-Trikot an. Ein von Zecke gemaltes Acrylbild (siehe Foto) stiftete Oliver Ohmann (Lokalredakteur der BZ/BZ am Sonntag) im Sommer 2007 dem Sportmuseum Berlin.

Bemerkenswerte Schenkungen für das Sportmuseum

Weitere Gaben werden gern angenommen

Die Sammlungen des „Sportmuseum Berlin - AIMS Marathon-Museum of Running“ auf dem Olympiastadion-Gelände werden stetig mit Schenkungen aus

dem In- und Ausland erweitert. Einige bemerkenswerte Stiftungen aus dem Jahr 2007 sollen zu weiteren „Gaben“ im Jahr 2008 anregen:



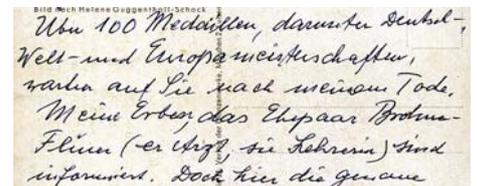
Sopor-Renner gelb/gold, Baujahr 1996 für die Paralympics Atlanta 1966. Mit diesem „Renner“ stellte Heinz Frei (Etzikon, Schweiz) folgende, noch gültige Weltrekorde auf: 1997 Jona (Schweiz) 800m: 1:38,02 min; 1998 Jona (Schweiz) 10.000m: 20:15,90 min, 1999 Oita (Japan) Marathon: 1:20:14 h. Anlässlich des Tags des Rollstuhlsports am 28. September 2007 im Sportmuseum Berlin stifteten Marianne Buggenhagen, Errol Marklein und Heinz Frei dem Sportmuseum eine herausragende Kollektion von Sport-Rollstühlen und persönliche Memorabilia als Grundstock für eine Sammlung zum paralympischen Sport. Text: geste, Fotos: geste

Paul de Bruyn (7.10.1907 - 5.4.1997) ist bis heute der einzige deutsche Läufer, der den Boston-Marathon in der Männerklasse gewann. Bruyn erhielt für seinen Sieg am 19.4.1932 in 2:33:36 h zusätzlich zur Siegermedaille eine silberne Taschenuhr mit Widmung. Diese Uhr stiftete der „Berliner Sport-Club 1895“ in Auftrage des Nachlassverwalters im Sommer 2007 dem



„Ich setze mich für eine solide Finanzierung des Sportmuseums ein, um es in mein Ressort zu übernehmen.“

Thomas Härtel,
Staatssekretär in der Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport, bei der Sitzung des Sportausschusses im Abgeordnetenhaus am 30. 11. 2007



Die Münchnerin Elisabeth „Lisa“ Gelius (23.7.1900 bis 14.1.2006) war in den 1930er Jahren eine erfolgreiche Leichtathletin (mehrfache deutsche Meisterin, mehrere Siege bei den Frauenweltspielen und Europa-meisterschaften). Sie teilte dem Sportmuseum Berlin auf einer Bildpostkarte mit, dass ihre Trophäen nach dem Tode im Sportmuseum Berlin verwahrt werden sollten. Die Erben sandten nach dem Tode von Lisa Gelius das sporthistorisch bedeutende Konvolut nach Berlin. Die Sammlung umfasst 117 Medaillen und Plaketten, sechs Meisterschaftsurkunden sowie diverse Abzeichen und Anstecknadeln.



Der Experten-Tipp:

Von Dr. Robert Margerie, Zentrum für Sportmedizin in Zehlendorf, Facharzt für Innere, Sport- und Rettungsmedizin

Sport ist ideale Vorsorge und Rehabilitation zugleich

Rund 200 000 Schlagfälle pro Jahr gibt es in Deutschland. Kann man diese Zahl, zum Beispiel durch Sport, senken?

Selbstverständlich. Auch, wenn es natürlich kein Garantversprechen gibt. Ein Schlaganfall kommt ja nicht aus dem Nichts, er hat eine Vorgeschichte, Ursachen. Hauptrisikofaktor ist Bluthochdruck. Dazu kommen Übergewicht, ein gestörter Fettstoffwechsel, Diabetes. All dem ist mit Sport oft wirkungsvoll zu begegnen.

Wenn das Kind in den Brunnen gefallen, sprich der Schlaganfall bereits geschehen ist?

Dann gilt im Grunde genommen ähnliches, auch wenn sich die Wirkungsebene verschoben hat und der regenerierende gegenüber dem vorbeugenden Faktor an Bedeutung gewinnt. Das präventive Gesundheitstraining vorher hat dann über die Erhaltung und Wiederherstellung der Motorik, eine aktive Funktionsgymnastik und gezielte Physiotherapie vor allem rehabilitative Aufgaben.

Wie wichtig ist es, sich nach stationärer Behandlung und Reha sportlich zu betätigen?

Es ist lebensnotwendig. Ohne Gesundheitstraining kommt man bei der Wiederherstellung oder Erhaltung ausgefallener oder beeinträchtigter Körperfunktionen nicht wirklich voran. Mit sportlichen Übungen werden nach den meist schweren Anfangsproblemen erstaunliche Erfolge in Motorik, Koordination, Beweglichkeit, Kraft und Ausdauer erzielt. Noch Jahre nach dem Schlaganfall sind Verbesserungen möglich.

Sport nach Schlaganfall, für Sie als Arzt ist das also eine alternativlose Diagnose?

Von Ausnahmefällen abgesehen, ja. Nach Abschluss der Reha sollte man sich eine Sportgruppe oder einen Kurs mit kompetenter Betreuung suchen. Das hat noch andere positive Effekte. Es gibt eine soziale Anbindung, Regelmäßigkeit, Zusammengehörigkeitsgefühl und individuelle Betreuung. *In den Kursen steht vor allem aufbauendes Training im Mittelpunkt. Was kann man alles tun, was sollte man lassen?*

Das ist generalisierend nicht zu beantworten. Das Wichtigste ist, überhaupt was zu machen - spazieren gehen reicht nicht.

Ihr Resümee zu "Sport und Schlaganfall"?

Das individuelle Befinden wird durch Sport auf jeden Fall besser - das möchte ich jedem Betroffenen ausdrücklich sagen.

Unter dem Motto „Berlin komm(t) auf die Beine“ arbeiten LSB, Ärztekammer, Sportärztebund und Kassenärztliche Vereinigung in dem Netzwerk „Sport und Gesundheit“ zusammen. Über 1200 Ärzte beteiligen sich schon und verschreiben das „Rezept für Bewegung“. Sie schreiben auf, welche Art der Bewegung hilft, wenn es zieht und zwackt, empfehlen die passende Sportgruppe mit speziell ausgebildetem Trainer. „Sport in Berlin“ stellt Gesundheitsport-Angebote in Vereinen vor. Teil 10: Schlaganfall-Nachsorge

Schlaganfall-Patienten fühlen sich im Sport-Gesundheitspark e.V. gut betreut

Beweglicher, fitter, ausdauernder

Die Zehner-Gruppe die sich in der Berliner Forckenbeckstraße in einem der drei Standorte des 1988 gegründeten Vereins mit dem programmatischen Namen Sport-Gesundheitspark e.V. zweimal in der Woche für eine Stunde trifft, macht überhaupt keinen bedrückten Eindruck. Unübersehbar, wenn auch unterschiedlich stark graduert, sind die körperlichen Probleme der Einzelnen. In den Bewegungen, beim Gehen, in der Koordination, in der Sprache. „Ein Foto von mir wollen Sie machen?“, fragt der 69-jährige Achim Warstat forsch bei seiner Gangschule auf dem Laufband. „Das kostet aber!“,

Das sportliche Programm der Gruppe ist dosiert, schließt Anstrengung und Entspannung ebenso ein wie gemeinsame, spaßbetonte Übungen und individuelle, je nach Vorgeschichte angepasste Betreuung. Dafür ist der 28-jährige angehende Diplom-Sportwissenschaftler für Prävention und Rehabilitation Steffen Baier zuständig und er macht seine Sache seit zweieinhalb Jahren so gut, dass sich auch jeder Einzelne tatsächlich bestens aufgehoben fühlt. Für Notfälle ist vorgesorgt. Walkie-Talkie und Defibrillator sind in greifbarer Nähe. Gebraucht hat er die Gerätschaften bis jetzt Gottseidank noch nicht.



Der junge Kursleiter Steffen Baier hat Spaß bei der Arbeit.

Die einstündige Einheit besteht zur Hälfte aus Kraft- und Ausdauertraining, um die Muskeltätigkeit zu stimulieren. Eine Viertelstunde wird auf dem Fahrradergometer gestampelt, um Herzkreislauf in Schwung zu bringen. Eine weitere Viertelstunde ist der gymnastischen Koordination und Dehnungsübungen gewidmet.

fügt er todernst an und beginnt zu grinsen, als Kursleiter Steffen Baier eingreift: „Herr Warstat, Sie müssen dem Journalisten natürlich sagen, dass Sie zu deftigen Scherzen neigen.“ Warstat, einst Selbständiger aus der Maschinenbau- und Autobranche, traf der Schlag vor zwei Jahren. Nach dem Krankenhaus folgte eine halbjährige Reha, seit März 2007 nimmt er am Kurs des Sport-Gesundheitsparks teil. „Zuhause zu sitzen und zu versauern, ist doch stinklangweilig“, sagt er. Ganz abgesehen von den „zwar langsam wirkenden, aber spürbaren körperlichen und geistigen Effekten“, die die sportlichen Übungen mit sich bringen.

Dem jungen Kursleiter macht seine Arbeit Spaß, sie ist ihm Herausforderung und Erfüllung zugleich. „Weil man sehr schnell sehen kann, was man mit Sport selbst für eine Risikogruppe wie diese erreichen kann.“ Noch gibt es dafür leider zu wenige Angebote. Das bestätigt auch Bernd Albrecht. Den 65-jährigen Einzelhändler hat es im November 2000 „erwischt“. Nach Klinik und Reha empfahl ihm seine im Sport-Gesundheitspark trainierende Frau den Kurs im Verein - jetzt ist er seit sechs Jahren dabei. „Ich bin sehr weit gekommen, habe 70 Prozent meines einstigen Ausgangsniveaus erreicht und darüber bin ich verdammt froh.“ *Texte/Fotos: Klaus Weise*



„Grünes Band“ für die Volleyballabteilung des Köpenicker SC

Auf leisen Sohlen nach oben

Welch eine rasante und von Erfolgen begleitete Entwicklung: Erst vor zwölf Jahren als Abteilung gegründet und in unteren Klassen mit dem Spielbetrieb beginnend, haben sich die Volleyballerinnen des Köpenicker SC inzwischen in ganz Deutschland einen Namen gemacht. Die 1. Mannschaft stieg vor zwei Jahren in die 1. Bundesliga auf und ist dort alles andere als ein Punktlieferant, die 2. Mannschaft schaffte den Sprung in die 2. Bundesliga und im Nachwuchsbereich stehen zur Stunde bereits zehn Deutsche, 21 Norddeutsche und 34 Berliner Meistertitel von der A- bis zur B-Jugend zu Buche. Das alles ist Ergebnis einer zielgerichteten und auf einem lei-

stungssportlichen Konzept beruhenden Talentsichtung und -förderung. Nun wurden das Engagement eines 17köpfigen Trainerstabes und die Erfolge der 340 Mitglieder zählenden Abteilung mit einer Anerkennung besonderer Art belohnt. In der Flatow-Arena in der Köpenicker Kämmerheide, der Heimstatt des Vereins, wurde die Volleyballabteilung des KSC mit dem „Grünen Band“ des DOSB und der Dresdner Bank, verbunden mit einer Förderprämie in Höhe von 5000 Euro für eine hervorragende Nachwuchsarbeit ausgezeichnet. Abteilungsleiter Oliver Scholz nahm die Ehrung entgegen, betonte aber im selben Atemzug, dass er das stellvertretend

für das große Engagement vieler Helfer und Eltern tut, „an der Spitze mein Vorgänger Hans Fischer, Jugendleiter Michael Lehmann und Trainer Rolf Hartwig, die die Basis für unsere Erfolgsstory schufen“. Und das 47jährige CDU-Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses fügt hinzu: „Wir sind stolz darauf, dass Bundesligaspielerinnen wie Laura Ludwig, Jana Köhler, Anja Günther, Saskia Hippe, Sandra Sydik, Pia Riedel und Steffi Hempel dem eigenen Nachwuchs entstammen.“ Das Konzept der Talentsichtung und -förderung basiert auf einer engen Zusammenarbeit mit Landessportbund, Fachverband, Olympiastützpunkt und Flatow-Eliteschule des Sports. Letztere allerdings lief im Frühjahr 2007 aus. In ihr gibt es nur noch Wassersportklassen. Das bedauert der Abteilungsleiter zwar, freut sich aber gleichzeitig auch darüber, „dass mit Hilfe des Bezirksamtes Köpenick und der Schuldirektorin Birgit Vogel ein Kooperationsvertrag mit der Merianschule in Köpenick abgeschlossen werden konnte, der die Einrichtung einer speziellen Klasse für die Volleyballtalente des KSC zur Folge hatte.“

Den eingeschlagenen Kurs will der Köpenicker SC, der sich als Leistungssportzentrum des Frauenvolleyballs in Berlin sieht, konsequent fortsetzen. Positiv wird sich dabei der bevorstehende Wechsel von der Kämmerheide in eine neue größere und den Bundesligabedingungen entsprechende Sporthalle an der Rudower Chaussee auswirken. Dort hofft man auch auf mehr als 400 Zuschauer bei Heimspielen des Bundesligateams.

Text/Foto: Wolfgang Schilhaneck
Letzte Meldung: Die 17-jährige Saskia Hippe wurde in den 22er-Kader für die Olympiaqualifikation berufen und ist damit jüngste Nationalspielerin.



Die OSC-Eisladies haben es geschafft: Sie sind in der Endrunde um den Europapokal der Landesmeister. Die Spiele finden vom 29. Januar bis 3. Februar 2008 in Stockholm statt. Bei der Zwischenrunde Anfang Dezember im Wellblechpalast legten sie den Grundstein für den Erfolg mit einem 4:3 gegen Slavia Prag. LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber (Foto rechts) überreichte damals den Ladies ein ganz besonderes Präsent: Er hat sie gemalt und brachte das Gemälde mit ins Eisstadion.

Fotos: Engler



Der deutsche Hockey-Nachwuchs war am 15. und 16. Dezember in Berlin zu Gast. Im Horst-Korber-Sportzentrum kämpften die Mädchen um den 26. Berlin-Pokal und die Jungen schon zum 36. Mal um den Rhein-Pfalz-Pokal. Und beide Pokale blieben in Berlin: Die Mädchen und Jungen zeigten bis ins Endspiel überragende Leistungen. Die Landesauswahlmannschaft der Mädchen setzte sich gegen Baden-Württemberg mit 5:0 durch und die Jungen überzeugten gegen Hamburg mit 4:2. „Zwei Deutsche Meistertitel mehr für die Sporthochburg Berlin. Diese guten Leistungen konnten nur dank der hervorragenden Jugendarbeit des Berliner Hockey-Verbandes und der tollen finanziellen Unterstützung des LSB für den Jugendsport erreicht werden“, sagte Heiner Lohmann vom Berliner Hockey-Verband. Der Deutsche Hockey-Bund nutzte die Gelegenheit zur Sichtung seiner jungen Talente.

Foto: Seeliger



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT JAN./FEB. 2008

Das Centre Talma in Wittenau

Eine Begegnungsstätte von Format

Freitagmittag, Hermsdorfer Straße 18. Schubchenweise kommen frohgelante Kinder mit ihrem Schulrucksack ins Centre Talma, steuern schnurstracks auf das im hinteren Teil des Gebäudes gelegene Restaurant zu, das hübsch dekoriert beziehungsweise mit weißgedeckten Tischen versehen ist. Oder sie suchen eine der vielen Betätigungsmöglichkeiten auf, die dieses Haus bietet.

Ort des Geschehens ist das Centre Talma, eine Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung in Wittenau. "Die Trägergemeinschaft des Projekts setzt sich aus dem Verein für Sport und Jugendsozialarbeit Berlin, den beiden Vereinen 1. Squash Clubs Berlin und Bowling-Club de Francaise sowie der Berliner Tafel zusammen", klärt Bettina Lutze-Luis Fernandez, die Leiterin der Anlage, den unwissend Fragenden auf und weist auf die Initiative und das große Engagement der Sportjugend Berlin hin, denn zum einen handelt es sich um das Mädchen-SportZentrum (seit 1996) und zum anderen um ein Event-Center (seit 2003).

Sport- und Bewegungsangebote verbunden mit Jugendsozialarbeit sind dabei die Eckpfeiler, wobei ein vielseitiges Kursprogramm für Mädchen und junge Frauen, die rund 80 Prozent aller Beteiligten ausmachen, zur Auswahl steht. Aber auch für die Jungen ist ein ergiebiges Betätigungsfeld vorhanden. Natürlich finden Fahrten mit Übernachtungen sowie diverse Veranstaltungen und Auftritte zu besonderen Gelegenheiten statt.

Egal ob es sich nun um Flippis, Sterntaler, First Flames für die

Allerjüngsten oder Hip Hop, Streetdance für Fortgeschrittene sowie Jazzdance in seinen verschiedenen Formen handelt, das Tanzen nimmt ohne Zweifel einen breiten Raum ein. Doch die Palette umfasst auch ein Eltern- und Kindturnen, Ballspiele, Zirkeltraining und Selbstverteidigung - und zwar an sechs Tagen der Woche.

Was diese Freizeitstätte auszeichnet und besonders interessant macht, ist die Zusammenarbeit mit der Berliner Tafel, die vor einem Jahr hier in Reinickendorf ihr zweites Kinder- und Jugendrestaurant mit dem Namen "Talmarant" eröffnete. Angeboten wird dabei ein Drei-Gänge-Menue, wahlweise vegetarisch oder mit Fleisch, sowie ein Getränk für sage und schreibe einen Euro, was logischer Weise von den Jungen und Mädchen der umliegenden Schulen gern genutzt wird. "Natürlich bedeutet das für uns einen großen Vorteil, denn neben dem Sport legen wir auch viel Wert auf eine gesunde Ernährung"; so Bettina Lutze-Luis Fernandez, die es darüber hinaus als wichtig ansieht, dass gleichzeitig eine gewisse Esskultur (mit Gabel und Messer) sowie normale Tischsitten vermittelt werden, was im Zeichen von Dönerbuden und Fingerfastfood leider oft auf der Strecke bleibt.

Wohlgemerkt, es handelt sich dabei um keine Suppenküche, sondern um ein ganz normales Restaurant mit gedeckten Tischen und einer Bedienung. Und guter Kost. "Bei uns steht die gesunde und ausgewogene Ernährung im Vordergrund", erklärt Chefkoch Bernd Katz, der mit einem weiteren Kollegen sowie zwölf ABM- und MAE-Kräften sowie ehren-



amtlichen Helfern von Montag bis Sonnabend für 70 bis 80 hungrige "Mäuler" in der Küche wirkt. "Die Speisen werden kinderfreundlich und schonend zubereitet, wobei nach Möglichkeit Bio-Produkte und stets frische Ware verwendet werden." Auf dem Speiseplan stehen täglich eine Vorsuppe, zwei unterschiedliche Gerichte zur Wahl, ferner ein gemischter Salat und ein Nachtisch.

Für viele Kinder, ob arm oder reich, bietet das Centre Talma dank des neu eröffneten Restaurants eine ideale Gelegenheit, sich den ganzen Nachmittag im Haus aufzuhalten, ausgiebig Sport zu treiben und an zwei Tagen sogar bei den Hausaufgaben helfen zu lassen, in Mathematik, Deutsch, Englisch und Französisch oder auch naturwissenschaftlichen Fächern durch erfahrene Lehrkräfte.

Neben dem umfangreichen Tanzangebot, das ohne Zweifel den Schwerpunkt bildet und in zwei Räumen durchgeführt wird, gibt es noch eine Bowlinganlage, zwei Squash-Courts, ein gut ausgestattetes Fitness-Studio mit Fahrradergometern und leichten Kraftmaschinen, ein Kino, neuerdings sogar ein Spiel- und Toberaum mit einem Box-Sandsack und ferner die Möglichkeit, Tischfußball und Billard zu spielen. Darüber hinaus stehen je ein Unterhal-

tungszimmer für Mädchen und Jungen zur Verfügung.

Den Namen verdankt die Jugendfreizeitstätte dem französischen Schauspieler Francois-Joseph Talmat (1763-1826), der auch Gesellschafter des Theaters Francais und Mitbegründer des Theatre de la Republique war. Während der Nachkriegszeit hatte die bis zur Wende in Berlin stationierte französische Schutzmacht hier ein Erlebnis- und Freizeitzentrum für seine Angehörigen geschaffen, das 1994 von dem jetzigen Trägerverein übernommen und umgestaltet wurde, wobei sich das Bezirksamt vor fünf Jahren aus dem Projekt zurückzog, aber nach wie vor von der Richtigkeit des Konzepts überzeugt ist, wie Stadtrat Peter Senftleben betont.

Rund 400 bis 500 meist Mädchen, aber auch Jungen nutzen pro Woche die Anlage. Für die Leiterin des Centre Talma sind drei Dinge entscheidend: Die Förderung der Persönlichkeits-Entwicklung, die geschlechter-bewusste und sportorientierte Arbeit sowie die gesunde Ernährung, wobei das Naheliegende darin besteht, die Kinder von der Straße zu holen und ihnen Raum zur Mitgestaltung zu geben. Als langfristiges Ziel ist die Eingliederung in einen Verein vorgesehen, um den Gemeinschafts-sinn zu vervollkommen.

Text/Foto: Hansjürgen Wille



Ein Käfig im Berliner Abgeordnetenhaus

7. jugendFORUM 2007

Schon als man den Vorplatz des Berliner Abgeordnetenhauses an der Niederkirchnerstraße betritt, merkt man, dass hier heute kein "Business as usual" herrscht. Zum einen, weil sich schon auf dem Platz ungewöhnlich viele Jugendliche aufhalten, zum anderen, weil aus einem Fenster im zweiten Obergeschoss lautstark die Begegnung zu einem Fußballländerspiel angekündigt wird: "So: und jetzt treten hier Nordkorea und Schweden gegeneinander an!" Der Ankömmling wundert sich und betritt das Abgeordnetenhaus.

Im Foyer ist der Teufel los: hier werden auch später zwei Tanzgruppen des Centre Talma - eines MädchenSportZentrums des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit - unter großem Applaus auftreten. Deren Mitglieder beteiligen sich auch an der Diskussionsrunde zum Thema "ICH ICH ICH bin der Geilste im

Kiez: Berliner HipHop zwischen Selbstliebe, menschenverachtenden Reimen und kritischen Tönen", denn die Jugendlichen tanzen in ihrer Freizeit nicht nur, sondern setzen sich in der Jugendeinrichtung auch kritisch mit den diskriminierenden Texten vieler Rapper auseinander.

Im Obergeschoss angekommen, betritt man einen Saal, in dem der Fußballkäfig des Teams Integration durch Sport von jungen Menschen belagert ist. Im Käfig spielen Mannschaften unter dem Motto "China Girls" die Frauen-Fußball WM 2007 nach. Hier bestehen die Teams jedoch aus jeweils zwei Mädchen und einem Jungen. Alle sind voll bei der Sache - als der Präsident des Abgeordnetenhauses, Walter Momper, den Saal betritt, wird er im Eifer des Gefechts gar nicht wahrgenommen. Momper jedoch ist beeindruckt von dem Spek-

cherlich einerseits auf seine sportlichen Erfolge als Box-Olympiasieger und mehrfacher Profi-Weltmeister zurückzuführen - an diesem Tag aber wohl in erster Linie auf sein souveränes, freundliches

Auftreten und seine charismatische Persönlichkeit.

Im Rahmen eines Meetings mit Schülerinnen und Schülern des Bereichs Produktives Lernen der Amelia-Earhart-Schule in Treptow und anschließend in der Boxhalle des SV Stahl Schöneweide fand Klitschko stets die richtigen Worte und Gesten. Seine Geduld beim Autogramme schreiben, Händeschütteln und Fotografieren mit jedermann war geradezu bewundernswert!

Die Stunden mit dem großartigen Menschen und erfolgreichen Sportler werden wohl allen Beteiligten lange in Erinnerung bleiben!

Gunther Keil
Foto: KICK



Eröffnungsveranstaltung mit Wladimir Klitschko

KICK im Boxing

Eine neue sportliche Initiative für Kinder und Jugendliche im Rahmen des KICK-Projekts der Sportjugend-Berlin unterstützt von der Laureus Sport for Good Foundation - und wieder einmal war ein Sportstar zur Eröffnungsveranstaltung vor Ort! Zur Eröffnungsveranstaltung des Projektes "KICK im Boxing" am 31. August hatte sich Box-Weltmeister Dr. Wladimir Klitschko angesagt. Ihm schlugen Sympathie und Bewunderung der Kinder und Jugendlichen entgegen. Das war si-



Walter Momper mit Peter Wißmann, Leiter des SJC Prenzlauer Berg

takel und lässt sich gleich mit dem Leiter des ausrichtenden SportJugendClubs Prenzlauer Berg ablichten. "Bin erfreut", lauten seine anerkennenden Worte.

Die Sportjugend Berlin präsentiert sich gut als Vertreterin ihrer vielen Mitglieder beim 7. jugendFORUM im Abgeordnetenhaus, dessen Ziel es ist, Jugend und Politik an einen Tisch zu bringen und auf unkonventionelle Weise das Interesse für die unterschiedlichen Perspektiven und Belange zu wecken.

S. W.
Foto: SJC Prenzlauer Berg

Sportjugendreisen

Neuer Katalog erschienen

Der neue Sportjugendreisen-Katalog 2008 ist da! Er kann bezogen werden über die Sportjugend Berlin, Dijana Wille, Tel. 30002-171 oder E-Mail d.wille@sportjugendberlin.de. Außerdem liegt er im Haus des Sports in der Jesse-Owens-Allee aus oder kann aus dem Internet unter www.sportjugendreisen.de/download.php heruntergeladen werden.



dj-Information für alle Mitgliedsorganisationen und Träger im deutsch-französischen Jugendaustausch

Hiermit laden wir alle Vertreter/innen von Sportvereinen, die deutsch-französische Jugendaustausche im Sport organisieren oder sich für die Thematik interessieren, herzlich zur **deutsch-französischen Informationstagung vom 1. bis 3. Februar 2008 nach Bonn ein.**

Zielgruppe:

Diese Tagung richtet sich an Gruppenleiter/innen, Betreuer/innen, Trainer/innen die sich im deutsch-französischen Jugendaustausch engagieren. Ebenso werden bei dieser Veranstaltung alle Personen angesprochen, die Interesse an deutsch-französischen Sportbegegnungen haben und sich zukünftig gerne in diesem Bereich engagieren würden. Sportvereine, die einen Austausch ins Leben rufen möchten, können auch teilnehmen um Informationen zu erhalten und Kontakte zu knüpfen. Diese Tagungen bieten auch Gelegenheit für ehrenamtliche Nachwuchskräfte, entsprechende Erfahrungen zu sammeln und Verantwortungen zu übernehmen.

Es nehmen Vertreter/innen deutscher und französischer Sportvereine teil. Pro Verein können maximal 2 Personen teilnehmen. Eine Teilnahme zusammen mit dem französischen Partnerverein - falls bereits vorhanden - ist erwünscht. Französischkenntnisse der Teilnehmer/innen sind nicht notwendig. Bitte leiten Sie die **Ausschreibung auch an ihren französischen Partnerverein weiter.** Die Ausschreibung ist auf der u.g. Internetseite auf deutsch und französisch veröffentlicht, so dass die französischen Partner den gleichen Link nutzen können.

Ausschreibung und Anmeldung

Die Ausschreibung und das Anmeldeformular zur Tagung finden Sie auf der Internetseite www.dsj-frankreichaustausch.de unter dem Link <http://dsj.franceolympique.com>. Anmeldeschluss ist der 10. Januar 2008.

Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin” stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert

Marcus Groß
(Grünauer KV 90)

Der große Durchbruch

Das vergangene Jahr brachte für Marcus Groß den absoluten Durchbruch: Bei der Junioren-Weltmeisterschaft in Tschechien errang der 18-Jährige im Einerka-



Marcus Groß Foto: Scholz

jak über 500 und 1.000 Meter jeweils die Goldmedaille sowie Silber im Viererkajak über 1.000 Meter. Dazu gewann er bei den Deutschen Meisterschaften insgesamt zehn Medaillen und blieb im gesamten Jahr 2007 im Einer unbe-siegt.

"Normalerweise sind so große Erfolge schon ein paar Jahre vorher abzusehen", staunt Marcus selbst über seine Resultate, die nach der weniger erfreulichen Saison 2006 mit dem Verpassen der Vorbereitung und der anschließenden Nichtnominierung für die EM völlig unerwartet kamen. Zur WM reiste er lediglich mit dem Ziel, unter die sechs Besten zu kommen. "Aber nach den Vorläufen hat mein Trainer schon geahnt, dass das mein ganz großes Ding werden könnte!" Dabei hatte der 1,84 m große Athlet vom Grünauer KV 90 bei seinem ersten Großereignis überhaupt mit einiger Nervosität zu kämpfen: "Ich konnte weder richtig schlafen noch frühstücken."

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

Künftig muss er bei den Herren starten und neue Ziele in Angriff nehmen. "Die Olympischen Spiele sind zwar ein Traum, werden aber angesichts der sehr schweren Qualifikation vorerst wohl auch einer bleiben", sagt Marcus, der vor sechs Jahren durch Freunde aus der Nachbarschaft zum Kanusport kam. Er will sich bei den "Alten" zunächst national etablieren und an der U 23-EM teilnehmen. "Alles was besser ist, nehme ich natürlich gerne mit." Dafür trainiert er an sechs Tagen pro Woche jeweils vor- und nachmittags und kommt manchmal sogar auf fünf Einheiten täglich. "Ich kann mich sehr gut selbst motivieren und dadurch auch im Rennen nochmal zulegen", sagt Marcus - obwohl es ihn im Winter schon Überwindung kostet, vor dem Unterricht an der Flatow-Oberschule im Dunkeln und bei eisigen Temperaturen im Freien zu trainieren. "Sich Ziele zu setzen und diese konsequent zu verfolgen schult aber auch für das weitere Leben", sieht er neben der Stärkung von Teamfähigkeit und Durchsetzungsvermögen weitere positive Effekte durch seinen Sport.

Martin Scholz

Adrian Schlegel
(Berliner Turnerschaft)

Alles außer Liegestützen

Entdeckt wurde Adrian Schlegel schon im Kindergarten. Der Vater eines Freundes war als Trainer tätig und konnte den jungen Reinickendorfer für den Faustball-sport begeistern. Seit nunmehr acht Jahren ist er aktiv und konnte in diesem Zeitraum mit seiner Berliner Turnerschaft schon zwölf Berliner Meistertitel einheimsen. Hinzu kam als bislang größter Erfolg im letzten Jahr der dritte



Adrian Schlegel Foto: Scholz

Rang bei den nationalen Titelkämpfen in der Halle.

Außerdem wurde Adrian in die Jugend-Nationalmannschaft berufen. Zwar gibt es in der Altersklasse des 13-Jährigen noch keine internationalen Vergleiche, doch tut die damit zum Ausdruck gebrachte Bestätigung gut, dass er momentan zu den Besten seines Jahrgangs in ganz Deutschland zählt. Auch künftig wieder nominiert zu werden und einmal den Deutschen Meistertitel zu erringen nennt der 1,58 m große Spiel-macher als seine sportlichen Ziele.

Die Vielfalt der Übungsformen beim Faustball, der im Freien sowie in der Halle betrieben wird, hat es Adrian angetan. Zum zwei Mal wöchentlich absolvierten Programm gehören gymnastische Erwärmung, läuferische Elemente ebenso wie das Trainieren einzelner Spielelemente wie Annahmen, Vorlagen und Platzieren des Balles. Lediglich den ebenfalls obligatorischen Liegestützen kann er wenig abgewinnen. Inzwischen wurde auch sein 8-jähriger Bruder Hendrik von der Faustball-Begeisterung angesteckt und trainiert seit einem halben Jahr bei den Jüngeren mit. In seiner verbleibenden Freizeit liest Adrian gerne Fantasy-Romane oder beschäftigt sich mit seinem Computer. Zu einigem Geschick hat er es auch schon in der Küche gebracht, wo er sich gelegentlich als Koch versucht und außerdem Sahnkekuchen zu seinen Spezialitäten zählt. Adrian besucht die 8. Klasse des Friedrich-Engels-Gymnasiums, wo er neben Sport besonders die Fächer Spanisch und Französisch mag. Für die fernere Zukunft liebäugelt er damit, als Kommissar bei der Polizei zu arbeiten.

Martin Scholz

Basketballerinnen der BG Zehlendorf vom 9. bis 21. Oktober zu Besuch in Israel

Freundschaftsspiele und gemeinsame Abende

Endlich! Nach gründlicher Befragung durch das Sicherheitspersonal der EL-Al kann die Reise vom Flughafen Schönefeld zum Flughafen Ben Gurion - ca. 25 km östlich von Tel Aviv entfernt - mit zweistündiger Verspätung losgehen. Vom Flughafen geht es dann noch einmal anderthalb Stunden im Kleinbus zur ersten Station der Reise, nach Sdot Yam, einem Kibbuz am Mittelmeer. Dort werden die Teilnehmerinnen der Israelreise dann in Gastfamilien untergebracht. Eigentlich hatten sie erwartet, alle gemeinsam in einer Sammelunterkunft beherbergt zu werden. Zum Abschluss des Aufenthalts werden aber alle froh sein, durch den intensiven Kontakt mit den israelischen Gastfamilien deren Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft erfahren zu haben.

Neben Freundschaftsspielen und gemeinsamen Abenden, an denen die Teilnehmerinnen der Reise u. a. interessante Details über das Kibbuzleben heute und früher erfuhren, wurden natürlich viele Ausflüge gemacht: beispielsweise nach Caesarea, eine in der Antike wichtige Hafenstadt, oder nach Akko, eine maßgeblich von den Kreuzrittern im 12. Jahrhundert errichtete Festungsstadt. Natürlich standen auch Haifa, Tel Aviv und zum Abschluss des knapp 14-tägigen Aufenthalts Jerusalem auf dem Programm, wo eine Stadttour vom Jaffa-Tor durch das armenische und jüdische Viertel zur Klagemauer und schließlich zur Grabeskirche führte.

Von Jerusalem aus traten die Basketballerinnen dann gemeinsam mit einer Judo-Gruppe des Landessportbundes Berlin den Rückflug nach Berlin an - müde aber glücklich und mit vielen positiven Eindrücken von Land und Leuten!

Susanne Schuler



Lehrgangskasten Januar/Februar 2008

A-05 Jugendgruppenleiter-Ausbildung (Jugendleiter-Card / Juleica)**Inhalte:**

Die Ausbildung richtet sich an alle Interessierten, die im Jugendbereich und im Sport verantwortliche Tätigkeiten übernehmen wollen oder diese bereits ausüben. Der Lehrgang umfasst 40 Zeitstunden und ist geeignet für den Erwerb der bundesweit anerkannten Jugendleiter-Card nach den Richtlinien des Landesjugendrings Berlin.

Teilnehmerkreis: Alle Interessierten ab 16 Jahren

Teilnahmebeitrag: € 90,00 zzgl. 10,00 € für Exkursionen

Termine: Sonnabend, 05.04.2008, 09.30 bis 17.00 Uhr, Sonntag, 06.04.2008, 09.30 bis 16.00 Uhr
Sonnabend, 12.04.2008, 09.30 bis 17.00 Uhr, Sonntag, 13.04.2008, 09.30 bis 16.00 Uhr
Sonnabend, 10.05.2008, 09.30 Uhr bis Sonntag, 11.05.2008, 16.00 Uhr (mit Übernachtung)
Nachbereitungstreffen, nach Vereinbarung an einem Samstag 2008; 10.00 bis 14.00 Uhr (55 LE)

A-07 Übungsleiter/in C im Breitensport für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche

(Sportartübergreifend)

Die Ausbildung ist im Baukastensystem organisiert und gliedert sich in zwei Abschnitte:

1. Basislehrgang (59 LE) in der Sportschule des Landessportbundes Berlin.

Auf der Grundlage dieses Basislehrgangs können in verschiedenen Aufbaukursen (mindestens 70 LE) unterschiedliche Lizenzen erworben werden.

2. Aufbaulehrgang (75 LE) zum Erwerb der C-Lizenz Breitensport (sportartübergreifend) für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche bei der Sportjugend Berlin

Im Jahr 2008 bietet die Sportjugend Berlin zwei sportartübergreifende Lehrgänge an.

A-07 im Zeitraum März bis Mai und

A-08 im Zeitraum Oktober bis Dezember

Inhalte:

- Entwicklungspsychologische und pädagogische Grundlagen für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- Beiträge zur Gesundheitsförderung von Kindern
- Praxisangebote aus der Bewegungserziehung im Kleinkind-, Vorschul- und Grundschulalter
- Parcours und Wettbewerbsformen zur Entwicklung von motorischen Basiskompetenzen und koordinativen Fähigkeiten
- Einführung in Trendsportarten wie z.B. Streetdance, Beachsoccer, Frisbee-Golf, Ultimate, u.a.
- Organisationshilfen für Aktivitäten im Freizeit- und Breitensport mit Kindern und Jugendlichen
- Viele Ideen und Anregungen für Spiel- und Bewegungsanimation

Teilnahmevoraussetzungen:

Mindestalter 17 Jahre

Sporttauglichkeit (Einschränkungen möglich)

Mitgliedschaft in einem Berliner Sportverein

Nachweis für einen ÜL-Basislehrgang der LSB-Sportschule (kann nachgereicht werden)

Nachweis eines Erste-Hilfe-Kurses (über 16 LE maximal 2 Jahre zurückliegend)

Aufgaben auf dem Weg zur DOSB-Lizenz:

- Erfolgreiche Absolvierung eines Basislehrgangs bei der Sportschule über 59 LE
- Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
- Durchführung einer Hospitation in der Freizeitsportpraxis und Anfertigung eines Protokolls
- Theoretische Vorbereitung und praktische Durchführung einer Lehrprobe
- Vergabe der Lizenz ist bei Vollendung des 18. Lebensjahres möglich

Teilnahmebeitrag: € 135,00 (zzgl. € 10,00 für Exkursionen)

Termine: Dienstag, 25.03.2008 bis Sonntag, 30.03.2008, jeweils 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr

(vom Freitag bis Samstag mit Übernachtung in der Bildungsstätte)

Sonnabend, 12.04.2008, 09.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag, 13.04.2008, 09.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonnabend, 10.05.2008, 09.30 Uhr bis 17.30 Uhr (Prüfungstag)

(75 LE)

ANMELDUNGEN

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin;

Telefonisch: (030) - 300071-43

KURZ NOTIERT

KiB übernimmt Kita am Olympiastadion

Die Kinder in Bewegung gGmbH - Freie Trägerin von Kindertagesstätten des LSB und der Sportjugend Berlin - hat zum 1. Dezember 2007 ihre 21. Einrichtung übernommen. Die Kindertagesstätte liegt direkt am Olympiastadion neben dem Olympischen Tor und bietet Platz für bis zu 30 Kinder zwischen 2 und 6 Jahren. Wie auch in den anderen KiB-Einrichtungen werden Bewegung, Gesundheitsförderung und Förderung der Sprachentwicklung von Kindern in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit gestellt.

S. W.

Neues Praxishandbuch zu Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen

Anfang 2008 erscheint im Eigenverlag des LSB eine umfangreiche Veröffentlichung zu Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen. Das Handbuch gibt interessierten Leserinnen und Lesern aus Schulen und Sportorganisationen einen Orientierungsrahmen und praktischen Wegweiser zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit an die Hand. Neben allgemeinen Hintergründen und Eckpunkten der aktuellen und bundesweiten Schulentwicklungen sowie deren Konsequenzen für die Sportorganisationen werden die gesetzlichen und organisatorischen Voraussetzungen für Kooperationen von Schulen mit Sportorganisationen in Berlin skizziert. Zudem werden die Förderbereiche angesprochen, in denen Kooperationsvereinbarungen zwischen Schulen und Sportvereinen finanziell unterstützt werden können sowie ergänzende Unterstützungsleistungen genannt. Bei Interesse an der Veröffentlichung wenden Sie sich bitte an **Andreas Dähn, Tel. 30002-160, E-Mail a.daehn@sportjugend-berlin.de.**

A. D.

Neujahrsempfang der Sportjugend Berlin

Am 28. Januar findet wieder der traditionelle Neujahrsempfang der Sportjugend Berlin statt. Die Einladungen zu der Abendveranstaltung in der Bildungsstätte der Sportjugend im Olympiapark gehen in diesen Tagen gesondert zu.

H. B.

DIE 14 FRAGEN DES LSB

1. Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen?
Schwere Frage. Kinder-Psychologe, Gärtner.
2. Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das?
Weiter gesund zu bleiben.
3. Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport?
Sie ist ambivalent. Sporttreiben ist entspannend. Und es gibt tolle Leute, die man zumeist auf der Amateur-Ebene kennenlernt. Der Profibereich ärgert mich allerdings immer mehr: Viele haben hier die Bodenhaftung verloren.
4. Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport?
Selbst noch aktiver zu werden. Ich wünschte mir außerdem einen noch klareren Blick auf den Spitzensport.
5. Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben?
Mach aus Deinem Herzen keine Mördergrube, sei geradlinig.
6. Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen?
Gelassenheit. Der Rest ergibt sich von selbst.
7. Was verabscheuen Sie am meisten?
„Linkes“, sprich unehrliches Verhalten.
8. Ihr größter Fehler?
Manchmal Sachen wichtiger zu nehmen, als sie sind. Und Ungeduld.
9. Ihr Hauptcharakterzug?
Ernsthaftigkeit.
10. Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen?
Offenheit, Zuverlässigkeit.
11. Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten?
Martin Luther.
12. Ihr Motto für die Zukunft?
Schön wäre: Gemach, demach! In der Ruhe liegt die Kraft.
13. Wo möchten Sie am liebsten leben?
In Berlin. Und wenn Zeit ist, in der Provence.
14. Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen?
Yitzhak Rabin (Politiker), Sigmund Freud (Psychiater), Julia Roberts (Schauspielerin) und meine Lebensgefährtin, Constanze Gerlach (Lehrerin).



Kritische Begleitung schließt Sympathie nicht aus

Wie er das urkundenrechtlich hinbekommen hat, keine Ahnung. Hanns Ostermann, 54, akzentuierte Radiostimme, vor mehr als 30 Jahren nach Berlin (West) exilierter Westfale, heißt eigentlich Johannes. Dann hatte der Pfarrerssohn beim Studentenpraktikum bei Radio Bremen einen Chef, der seinen identischen Vornamen um drei Buchstaben kürzte. „Das fand ich gut und habe es nachgemacht“, sagt er und erteilt sich mit mildem Lächeln quasi selbst Absolution für die Jugendsünde. Seitdem ist er Hanns geblieben, „wohlgemerkt mit zwei ‚n‘“. Macht ihn das zum Porträtkandidaten für „Sport in Berlin“? Mit Sicherheit nicht. Schon eher das Amt des 1. Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Sportjournalisten Berlin-Brandenburg (VDSBB), das er im April 2006 übernommen hat und für das er sich im April 2008 zur Wiederwahl stellt. Das ist zweifellos ein hinreichendes, aber keineswegs ausreichendes Kriterium - nur von „Amts wegen“ wird man nicht zum „Mann des Monats“. Ostermann ist einer, der auch für journalistische Qualität, für Anspruch und moralische Selbstverpflichtung steht.

So einen kann man gebrauchen in Zeiten, in denen um den Sportjournalismus und sein Selbstverständnis, um das Spannungsverhältnis zwischen Nähe und Distanz, um bloße Abbildung des Geschehens oder kritisches Hinterfragen, um aufklärerischen Impetus oder auf Auflagenhöhe schielende Sensationshascherei gestritten wird. Ostermann, der seit Mitte der 70er Jahre für den SFB und RIAS arbeitete, seit 1987 bei RIAS und jetzt DeutschlandradioKultur fest angestellt ist, hat eine klare Meinung dazu, ohne sich zum Obersten Gericht aufzuschwingen. Er hat mehrfach Preise für seine Feuilletons erhalten. Themen und Titel machen deutlich, dass der Mittfünfiger es weder sich noch seinen Hörern leicht zu machen gedenkt. „Einer spielt immer die erste Geige“ hieß der Beitrag, für den Ostermann gemeinsam mit Jörg Degenhardt den Rundfunkpreis 2004 erhielt, und in dem scheinbar völlig unterschiedliche Erlebniswelten wie Orchester und Fußballteam verglichen werden.

Im Porträt

Hanns Ostermann

1. Vorsitzender des Verbandes der Sportjournalisten Berlin-Brandenburg

Den Fairplay-Preis der Sparkasse Köln bekam er für eine Sendung über den Rücktritt von Berti Vogts als Nationaltrainer, den VDS-Preis für einen Beitrag über geistig behinderte Sportler. Für den „Arbeitskreis Kirche und Sport“, in dem sich Ostermann stark engagiert, organisierte er das Forum „Der Zweite ist der erste Verlierer“. Hanns Ostermann ist im VDSBB „Herr“ über 320 Mitglieder, bei ausgeprägten Individualitäten wie Journalisten eine Herausforderung besonderer Art. VDS-Mitglied er ist schon ewig. 2. Vorsitzender war er ein halbes Jahrzehnt, dann wurde er Nachfolger von Lothar Hinze. „Ich wollte dieses Amt. Ich brauche es nicht für die Visitenkarte, aber ich will etwas bewegen.“ Damit meint er auch und vor allem inhaltliche Fragen, wie sie schon zuvor beim weitgehend von Ostermann organisierten „Jour Fix“ des Verbandes behandelt wurden, der jetzt nach einjähriger Pause endlich wiederbelebt werden soll. Vielfach wurden dabei Themen aufgegriffen, die erst später auf die Agenda öffentlicher Diskussionen gerieten. Den Vorwurf von Kritikern, der VDS sei zum „Feier-Verein“ degeneriert, kann er nicht teilen.

Hanns Ostermann versteht seinen Beruf als Berufung. Von Kindesbeinen an war er ein leidenschaftlicher Sportler, als einziges von fünf Geschwistern. Bei den Fußballern von TuS Ovenstedt nahe Minden gab er einen leidlichen Halbstürmer ab. „Ich wollte immer wie Fritz Walter werden oder ihm zumindest nahe kommen.“ Unter der Bettdecke hat er Bücher über den 54er Fußball-Messias verschlungen. Und selber hat er es mit der Kickerei auch bald sein gelassen. Nach der Bundeswehr ging er zum Lehrstudium nach Berlin, es schlossen sich fünf Jahre Unterricht in Deutsch und Sport an. Das war eine halbe Stelle, die den Nachmittag ausfüllte. Den ersten Teil des Tages brachte Ostermann bei RIAS (Sport) und SFB (Lokales) zu. Dann war Schluss mit der Schule, als ihm der RIAS 1987 einen festen Job anbot. Über „Pleiten, Pech und Pannen“ kann er heute lachen. So, als er bei seiner ersten Hertha-Liveübertragung ein Tor für die Berliner vermeldete und nicht mitbekam, dass der Referee es gar nicht anerkannt hatte. Heute sieht er sich als Allrounder ohne Spezialgebiet. Ostermann stellt sich angesichts der aktuellen Lage im Spitzensport „immer mehr soziologische Fragen nach dem, was da geschieht“. Was ist mit der Vorbildrolle, was mit der Pilotfunktion für faires Verhalten? Welche Rolle spielt der Staat im Spitzensport, ist die deklarierte „Endkampfchance“ als Voraussetzung für Olympiateilnahme nicht eine Konterkarikatur des Antidopingkampfes und damit doppelzünftig? Darauf sucht er Antworten. Für sich, für den Berufsstand, der sich die Frage erlauben lassen muss, ob man ihn in Zukunft überhaupt noch braucht. *Klaus Weise*



Vereinsmanager-Ausbildung neu geordnet

Ehrenamt professionalisieren

Mit der Fortschreibung der „Rahmenrichtlinien für die Qualifizierung im Bereich des Deutschen Olympischen Sportbundes (RRL)“ werden nicht nur für die Übungsleiterinnen / Übungsleiter ab 1. Januar 2008 neue Inhalte wirksam. Auch für die Qualifizierung von Vereinsmanagern ergeben sich Veränderungen.

Anforderungen an Vereinsmanager

Aus den unterschiedlichen Größen und Strukturen der deutschen Sportvereine lassen sich differenzierte Tätigkeits- und Handlungsfelder ableiten. Generell wurden Aufgabenbereiche definiert, die - in unterschiedlicher Ausprägung - von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Verwaltungs- bzw. Führungsebene bewältigt werden müssen.

Hierzu gehören u. a.

- Haushaltswesen / Finanzen / Steuern
- Rechts- und Versicherungsfragen
- Personal- und Organisationsentwicklung
- Sportbetriebs- und Sportstättenmanagement
- Mitgliederverwaltung und -betreuung
- Neue Medien
- Öffentlichkeitsarbeit / Marketing / Sponsoring

Wie bei den Sportfachkräften in den Vereinen und Verbänden sollen Führungs- und Verwaltungskräfte ihre Kompetenzen in vier Bereichen entwickeln.

Die **Fachkompetenz** beinhaltet Kenntnisse verschiedener Verwaltungs- und Organisationsformen, der Strukturen im Sport sowie aktueller Tendenzen der Vereinsentwicklung. Die **persönliche** und **sozial-kommunikative Kompetenz** befähigt Menschen, jeweils adäquate Problemlösungswege anzuwenden, Kommunikationsprozesse - auch in Konfliktsituationen - zu steuern sowie teamorientiert zu arbeiten.

Von Vereinsmanagern wird zunehmend **strategische Kompetenz** erwartet, das bedeutet die Fähigkeit zur Analyse von Sachverhalten und daraus die notwendigen Entscheidungen für zu-

künftige Entwicklungen zu treffen.

Nicht zuletzt hängt der Erfolg der Arbeit vom Einsatz der jeweils angewandten **Methoden** bei der Bearbeitung komplexer Aufgaben ab, Gruppen zu moderieren und Inhalte verständlich zu präsentieren.

Wenn diese Kompetenzen ausgeprägt sind und situationsgerecht angewandt werden können, sprechen wir von umfassender Handlungskompetenz.

Ziel der Ausbildungen

Mit den inhaltlichen Themen und dem umfassenden Kompetenzansatz sollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Lage versetzt werden, Vereine und Verbände in allen anfallenden Aufgaben sach- und fachgerecht zu führen und zu verwalten, frühzeitig Entwicklungen zu erkennen und die entsprechenden Weichenstellungen für die Zukunft vorzunehmen. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Zahl von Anbietern außerhalb des organisierten Sports wird die Bedeutung einer aktiven Zukunftsgestaltung weiter steigen. Anders als vor zwei Jahrzehnten haben die Sportinteressierten Alternativen.

Aufbau der Ausbildungen

Wichtigste Änderung ist das zweistufige Ausbildungsmodell gegenüber dem bisherigen dreistufigen. Auf der 120stündigen C-Lizenz-Ausbildung, in der die o. g. Themenfelder behandelt werden, baut eine 60stündige B-Stufe auf. Hier erhalten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, entsprechend des jeweiligen Arbeitsgebietes ihre Kenntnisse zu vertiefen und Kompetenzen auszuprägen.

Auch zukünftig wird für den Erwerb der jeweiligen DOSB-Lizenz die erfolgreiche Teilnahme an einer Lernerfolgskontrolle gefordert. Diese soll praxisorientiert und -relevant sein; sie dient sowohl den Lernenden wie den Ausbildern als Rückmeldung über den Unterrichtsprozess.

Anerkennung anderer Qualifikationen

Die Ausbildungsträger können entscheiden, ob sie Ausbildungen anderer Träger oder Teile davon anerkennen.

Für die Vereinsmanager-Ausbildung gelten hierfür folgende Kriterien:

- mehr als 20 Lerneinheiten sollten nicht anerkannt werden (gegenüber bisher 30 LE)
- zum Zeitpunkt der Anerkennung sollte die fragliche Qualifizierungsmaßnahme nicht länger als zwei Jahre zurückliegen.

Die Sportschule wird 2008 eine C-Ausbildung anbieten, Einzelheiten können dem Programmheft 2008 entnommen werden bzw. über www.lsb-berlin.de/Dienstleistungen aufgerufen werden. Telefonische Auskunft erteilt Gisela Schwarz: 787 72 412. *Frank Kegler*



Foto: Picht

Sportpädagogen aus ganz Deutschland tagten in der LSB-Sportschule

Bildung nicht ohne Sport

Die Kommission Sportpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) tagte unter dem Thema „Erfahrungsbasierte Bildung im Spiegel der Standardisierungsdebatte“ vom 22. bis 24. November 2007 in der LSB-Sportschule. Ausrichter war Professor Dr. Elk Franke vom Institut für Sportwissenschaft und Centrum für Sportwissenschaft und Sportmedizin Berlin (CSSB) der Humboldt-Universität. Das Ziel, zu einer Präzisierung der Diskussion über Kompetenzen und Standardisierung für „ästhetisch-expressive“ Schulfächer, in denen u. a. leiblich-körperliche Selbsterfahrung den Unterrichtsablauf prägen, beizutragen, ist ihm gemeinsam mit hochkarätigen Referenten gelungen. Mit der Hilfe der LSB-Sportschule bei Raum- und Technik-Bereitstellung sowie Organisation der Verpflegung war außerdem ein reibungsloser Ablauf der Tagung möglich. *red.*


STEFAN DIETERICH
 Rechtsanwalt Steuerberater
 Wirtschaftsprüfer

Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22
mail@dieterich.com www.dieterich.com

Vereinsseminar:

„Hilfen für Helfer“ Änderungen des Gemeinnützigkeitsrechts

Der Vereins- und Verbands-Service Frankfurt veranstaltet wegen großer Nachfrage in Kooperation mit dem LSB ein Zusatzseminar zu den Gesetzesänderungen im Vereinsrecht.

Ort: Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin
Termin/Zeit: 21.01.2008, 18 bis 21 Uhr

Kosten: 35 Euro zzgl. MwSt./Teilnehmer

Anmeldung: Tel: 069-6700-303, Fax: 069-674906, e-mail: info@vvs-frankfurt.de

Neues Spenden-Formular

Mit dem „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements“ vom 10. Oktober 2007 haben sich u.a. Änderungen im Spendenrecht ergeben, die eine Anpassung der verbindlichen Muster für Zuwendungsbestätigungen im Sinne von § 50 Abs. 1 EStDV in Verbindung mit dem BMF-Schreiben vom 2. Juni 2000 (BStBl I 2000 S. 592) erfordern. Im Einvernehmen mit den obersten Finanzbehörden der Länder können die bisherigen Formulare bis zum 30.6.2008 verwendet werden. Im Internet www.lsb-berlin.de stehen unter „Vereinsberatung“ und „Spenden/Sponsoring“ die neuen Formulare sowie Erläuterungen.

Fördervereine stellen zivilrechtlich keine Sonderform des Vereins dar. Es handelt sich um „gewöhnliche“ Vereine im Sinn des BGB. Für Satzung, Mitgliedschaft, Vorstand usw. gelten keine Sonderregelungen. Typische Fördervereine unterstützen z.B. andere Vereine, Kindergärten und Schulen, Universitäten oder Forschungseinrichtungen u.v.a.m.

Die Anerkennung von Fördervereinen als gemeinnützig stellt eine Ausnahme vom Prinzip der Unmittelbarkeit der Mittelverwendung dar. Ein Verein, der die satzungsgemäße Aufgabe hat, Mittel für die Verwirklichung der steuerbegünstigten Zwecke eines anderen Vereins, z.B. eines Sportvereins, zu beschaffen, kann dennoch gemeinnützig tätig sein, obwohl er selbst keinen gemeinnützigen Zweck erfüllt (§ 58 Nr. 1 AO). In welcher Form die Mittel weitergegeben werden, spielt keine Rolle. Es kann sich dabei um Geldzuwendungen, Sachmittel oder andere wirtschaftliche Vorteile handeln. Richtig eingesetzt können Fördervereine eine große Unterstützung für eine Organisation sein. Die Unterstützung bzw. Förderung muss dabei nicht in erster Linie monetärer Natur sein, aber die Umsetzung vieler Maßnahmen verlangt natürlich auch finanzielle Mittel.

Sowohl der geförderte Verein als auch der Förderverein können die Befreiung von der Körperschaft- und Gewerbesteuer jeweils getrennt in Anspruch nehmen und können somit durch entsprechende Verteilung der Einnahmen beide die Freigrenzen ausschöpfen. Die Gründung eines Fördervereins ermöglicht somit, das Doppelte an steuerfreien Einkünften zu erzielen.

Ein Förderverein muss sich nicht darauf beschränken, Spendengelder zu sammeln und diese weiterzuleiten. Er kann neben seiner Sammel-tätigkeit auch einen steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb unterhalten. Um dabei den Status der Gemeinnützigkeit nicht zu gefährden, ist allerdings folgendes zu beachten:

- Sind die Spendeneinnahmen und Mitgliedsbeiträge eines Fördervereins höher als die Einnahmen aus dem steuerpflichtigen wirtschaftlichen

Der Förderverein

Geschäftsbetrieb, ist davon auszugehen, dass die steuerbegünstigten Tätigkeiten die eigenwirtschaftlichen Tätigkeiten überwiegen. Gegen die Anerkennung der Gemeinnützigkeit besteht grundsätzlich kein Bedenken.

- Sind Spendeneinnahmen und Mitgliedsbeiträge niedriger als die Einnahmen aus dem steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb, ist dies für den Förderverein gemeinnützigkeits-schädlich, wenn die Tätigkeit im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb dem Förderverein das Gepräge gibt. Neben dem Verhältnis der Einnahmen aus den beiden Bereichen wird als zusätzliches Kriterium auch der zeitliche Umfang der jeweiligen Tätigkeit herangezogen.

- Damit der Satzungszweck, einen gemeinnützigen Verein im satzungsmäßigen Bereich zu fördern, verwirklicht wird, ist es außerdem erforderlich, dass auch der Förderverein seine Mittel zeitnah dem zu fördernden Verein zuwendet.

Der geförderte Verein erhält die Zuwendungen des Fördervereins im ideellen Bereich, die dadurch keine steuerpflichtigen Einnahmen für diesen darstellen. Der geförderte Verein muss die empfangenen Gelder zeitnah für steuerbegünstigte Zwecke verwenden. Verwendet er die Mittel im Bereich seines wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs oder für andere nicht begünstigte Zwecke (z.B. bezahlte Sportler), verliert er seine Gemeinnützigkeit.

Oft beschwerten sich Vereinsvertreter des geförderten Vereins, dass zwar ein Förderverein existiert aber irgendwie keine richtige Wirkung zu erkennen ist. Dies liegt mitunter daran, dass die Führung des Fördervereins nicht aktiv genug ist. Nach der Anfangseuphorie über die Idee, fängt die eigentliche Arbeit aber erst an. Und dies geschieht meist abseits des geförderten Vereins und des Sportbetriebs, was für die Motivation der Förderer oft schwierig ist.

Ein weiterer Gefahrenpunkt für den Förderverein

liegt in dem „Hineinregieren“ in den geförderten Verein. Wenn Vertreter des Fördervereins das Gefühl haben, dass die Mittel nicht wirkungsvoll genug verwendet werden, kann daraus der Versuch erwachsen, auf die Führung des geförderten Vereins Einfluss zu nehmen. Durch die Besetzung von einzelnen Vorstandsfunktionen im Förderverein durch Mitglieder des geförderten Vereins und regelmäßige Treffen zwischen beiden Vorständen können solche Probleme gemindert werden.

Das Hauptproblem vieler Fördervereine im Sport: der Verein hat kein eigenes Leben. Es bedarf der aktiven Betreuung von Förderern und Mitgliedern, der Gewinnung weiterer Unterstützer und der Kreation eines eigenständigen Profils. Es ist daher sehr wichtig, dass es bei Sportveranstaltungen usw. eine enge Zusammenarbeit und Einbindung auch des Fördervereins gibt. Die Arbeit des Fördervereins soll eine in hohem Maße zuverlässige Unterstützungsquelle für den Sportbetrieb sein. Deshalb muss die Basis ausgebaut werden - durch die Akquisition neuer Unterstützer. Erste Zielgruppen sind z. B.:

- Eltern von aktiven Sportlern
- Bekannte, Freunde der Unterstützer
- Teilnehmer an Veranstaltungen des Fördervereins

Diese müssen am besten persönlich angesprochen werden. Das heißt, die vorhandenen Mitglieder sind zu ermutigen, in ihrem Bekanntenkreis Werbung für die Sache des Vereins zu machen und Interessenten z. B. zu einer sportlichen oder außersportlichen Vereinsveranstaltung einzuladen. Dazu bedarf es entsprechender Informationsmaterialien, wie z. B. einem Faltblatt, einem Internetauftritt oder sogar einer Präsentation mit wichtigen Informationen zu dem Anliegen und der bisherigen Arbeit des Fördervereins. Eine gute Ebene zur Werbung für den Förderverein und zur Anerkennung der aktiven Mitglieder

(Fortsetzung auf Seite 22)

Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



www.paetausports.de



Landessportbund präsentiert seine Angebote bei WELLNESS PLUS, der Wohlfühlmesse für Körper und Seele vom 23. bis 27. Januar 2008

Fitness-Angebote für Jung und Alt

Die WELLNESS PLUS 2008 setzt bei ihrer vierten Auflage vom 23. bis 27. Januar verstärkt auf Gesundheit und Prävention. Die Wohlfühlmesse für Körper und Seele hat dafür in Halle 2.1 des Berliner Messegeländes ein verbraucher-orientiertes Programm auf die Beine gestellt, das zum Mitmachen, Entspannen und Entdecken einlädt. Das Ausstellungsangebot der WELLNESS PLUS 2008 deckt auf rund 5.000 Quadratmetern Hallenfläche die gesamte Bandbreite der Wohlfühlprodukte und -dienstleistungen ab. An den fünf Messetagen, die parallel zur zweiten Hälfte der Internationalen Grünen Woche Berlin (18.- 27.1.) stattfinden, stehen neben der Gesundheit die Themenschwerpunkte Ernährung, Reisen, Fitness, Beauty + Spa sowie Entspannung im Mittelpunkt. Die Bandbreite der Wohlfühlprodukte und -dienstleistungen reicht von Sportgeräten über Wellnessreisen bis hin zu alternativen Heilverfahren und Aromaprodukten.

Muskeln lockern am LSB-Stand

Die WELLNESS PLUS bietet allen Besuchern

einen kostenlosen Gesundheitscheck mit Information und Beratung auf einem eigens entwickelten Parcours. Unter anderem erfolgt ein Muskelfunktionstest und die Kontrolle auf Becken-



schiefe. Am LSB-Stand kann die Lungenfunktion bei einer Vitalkapazitätsmessung untersucht werden. Angeboten werden außerdem u.a. die Lockerung verspannter Muskeln, ein zahnärztlicher Check und ein Innenwelt-Check, bei dem Gesundheits-, Erfolgs- oder Glücksblockaden analysiert werden.

Landessportbund Berlin mit Unterstützung des Berliner Turnerbundes informieren an ihrem Gemeinschaftsstand über das aktuelle Angebot in mehr als 2.000 Berliner Sportvereinen sowie über die Aus- und Fortbildung als Trainer und Übungsleiter. Im Mittelpunkt stehen insbesonde-

re gesundheitsorientierte Sportarten. Außerdem wird das Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“ vorgestellt, mit dem die Qualität der Sportkurs-Angebote in Sportvereinen gewährleistet wird. Auf dem Fußpfad können sich müde Füße sofort entspannen.

Bühnenprogramm mit Fitnessübungen

Fitness- und Entspannungsvorführungen zum Mitmachen gibt es täglich auf der Bühne. Zum Beispiel über Technik und gesundheitsfördernde Aspekte der Ausdauersportart Nordic Walking. Unter dem Motto „Wushu goes Olympia“ präsentiert das Berlin Wushu Team die neue olympische Demonstrationsdisziplin Wushu in einer spektakulären Kampfkunst-Show.

Der LSB präsentiert Wellness & Fitness für Jung und Alt. Vorgestellt werden progressive Muskelentspannung, Rücken in Balance und Medical Move.

Die WELLNESS PLUS ist vom 23. bis 27. Januar täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet, am „Langen Freitag“ (25. Januar) von 10 bis 21 Uhr. Von den Besuchern der Grünen Woche kann die WELLNESS PLUS ohne zusätzliche Eintrittskarte besucht werden. Die WELLNESS PLUS bietet aber auch eine eigene Eintrittskarte (Tageskarte: 6 Euro, ab 15 Uhr 4 Euro) an. Zu erreichen ist die Messe in Halle 2.1 des Berliner Messegeländes, den Haupteingang Süd. www.wellness-plus-berlin.de

Deutscher Verein mit türkischem Hintergrund sorgt in der Ringer-Bundesliga für Furore

Grüße von Erdogan

Der Sport schreibt die ungewöhnlichsten Geschichten, auch in Berlin. Anders lässt sich die Situation im Ringen nicht darstellen. Nach dem gelungenen Aufstieg seiner Mannschaft fand Ibrahim Dedeoglu, der Vorsitzende des Türkischen Ringer-Vereins (TRV) Berlin, in seinem Briefkasten ein Schreiben mit folgendem schwergewichtigen Satz: „Wir sind stolz auf euch, den einzigen türkischen Verein, der es in Deutschland in die erste Bundesliga geschafft hat.“ Absender war kein Geringerer als Recep Tayyip Erdogan, der türkische Ministerpräsident.

Ende 1981 wurde der Klub von Türken für Türken in Berlin gegründet, damit sie hier eine sportliche Heimat hätten. „Doch inzwischen ist eine neue Generation herangewachsen und wir sind ein echter deutscher Verein geworden, wenn auch mit türkischem Namen, der beim Amtsgericht Charlottenburg offiziell eingetragen ist“, sagt Dedeoglu. „Wir verstehen uns als ein Multikulti-Verein, der offen für alle ist. Als Ziel haben wir uns die Integration gesetzt und wollen ein idealer Ansprechpartner für Aussiedler sein, die aus Bulgarien, Georgien, Russland oder Griechenland nach Berlin kommen und ein neues sportliches Zuhause suchen. Aber wir wünschen uns auch möglichst viele deutsche Kinder und Jugendliche, denn wir brauchen Nachwuchs.“ Die meisten Kämpfer des rund 400 Mitglieder starken Vereins sind in Berlin geborene Türken,

die hier aufwuchsen und einen deutschen Pass besitzen. So auch Ramazan Aydin (34), der in der 74-Kilo-Klasse des griechisch-römischen Stils gerade erst die German Masters gewann, Bülant Dagdemir, der vor drei Jahren Deutscher Meister wurde und den Berlins Verbandspräsident Claus Baumhauer für stark genug hält, sogar an Olympischen Spielen teilzunehmen.



Türkischer Ringer-Verein: aus dem Stand auf Platz 2 in der Bundesliga-Tabelle und Teilnehmer an der Endrunde um die Deutsche Meisterschaft

„So erfreulich es ist, dass Berlin nach 40 Jahren wieder einen Bundesligisten im Ringen hat, so müssen wir den Verein dazu anhalten, dass er seine Jugendarbeit intensiviert, eine zweite Mannschaft aufbaut und stärker als es bisher der Fall ist, sich an Berliner und norddeutschen Meisterschaften beteiligt“, sagt Baumhauer. *H.U.*

Der Förderverein

(Fortsetzung von Seite 21)

und Förderer ist die Durchführung eigener Veranstaltungen. Dies muss nicht immer die eigenständige Weihnachtsfeier, ein Sportlerball oder sonstiges gesellschaftliches Ereignis sein. Es reicht auch, im Rahmen z. B. eines Turniers ein besonderes Angebot durch den Förderverein zu schaffen. Wichtig ist die Schaffung der Exklusivität unter dem Titel des Fördervereins. Die Gründungsphase des Fördervereins gibt wichtige Weichenstellungen für die Vereinsentwicklung.

Die wichtigen Eckpunkte sind

- das Fördervereinskonzept,
- die Gewinnung von Erstförderern,
- Gewinnung eines Aushängeschildes und die
- offizielle Gründung.

Wie für alle Initiativen gilt es, klar zu machen, für welchen Zweck der Förderverein existiert. Es geht aber auch darum, schnell einen Förderkreis aufzubauen, der dem Förderverein eine finanzielle Handlungsmöglichkeit gibt. Für einen Förderverein kann es sinnvoll sein, eine renommierte Persönlichkeit der Region zu gewinnen. Sie kann als Türöffner für weitere Unterstützung dienen. Andererseits ist es natürlich für Mitglieder des Fördervereins eventuell auch interessant, dieser Person ab und an zu begegnen. Die Gründung eines Fördervereins läuft genauso ab, wie die eines „normalen“ Vereines. Nur die Satzung muss im Paragraphen „Zweck des Vereines...“ die Besonderheiten eines Fördervereins berücksichtigen.

Heidolf Baumann

h.baumann@lsb-berlin.org

Paetau Sports Versicherungsmakler GmbH spendet:

5000 Euro für die Sportstiftung

Um ein hübsches Sümmchen aufgestockt wurde das Vermögen der Sportstiftung Berlin, deren Ziel es ist, angesichts leerer öffentlicher Haushaltskassen eine Ergänzung zur Förderung des Sports in der Hauptstadt zu sein. In jüngster Zeit profitierten davon unter anderem die Schwimmerin Britta Steffen, die Hockey-Olympiasiegerin Louisa Walther und der Zehnkämpfer André Niklaus. Zu den bisherigen 13 Zustiftern ist jetzt mit der Paetau Sports Versicherungsmakler GmbH ein 14. Adressat hinzu gekommen, der fünftausend Euro als Kapitaleinlage beisteuerte.

„Wir sind über jeden dankbar, der uns hilft“, sagt LSB-Direktor Norbert Skowronek, zugleich Vorstandsvorsitzender und Initiator der Stiftung, als er in einem Hochhaus am Alexanderplatz den beiden Paetau-Geschäftsführern Andreas Krüger und Michael Wunsch die Urkunde über das eingezahlte Geld überreichte und dabei zugleich die Hoffnung ausdrückte, dass es auch in Zukunft die eine oder andere finanzielle Unterstützung gäbe.

DOSB-Modellversuch in Lichtenberg:

Der bewegte Spielplatz

Mit dem Konzept „Der bewegte Spielplatz“ soll von April bis Juli auf zwei Anlagen im dicht besiedelten Bezirk Lichtenberg der Versuch unternommen werden, mit Hilfe des LSB und des Lokalen Bündnisses Familien zum Sporttreiben zu animieren. Es ist ein Pilotprojekt, das finanziell von DOSB und LSB unterstützt wird.



Sieben Vereine haben sich bereit erklärt, dreimal pro Woche zwischen 15 und 18 Uhr zur Verfügung zu stehen und dabei die verschiedensten Angebote zu präsentieren, vom Judo über Torwandschießen, Nordic Walking bis hin zum Gesundheitssport. Es sind Borussia Friedrichsfelde, Kietz für Kids-Freizeitsport, TuS Hohenschönhausen, SC Lichtenberg 47 und TSV Lichtenberg, SV Bauunion und der Gesundheitssportverein.

Auto bei der Glücksspirale zu gewinnen

Der deutsche Sport wirbt für die Glücksspirale, weil er mit Erlösen aus der Lotterie bedacht wird. Jetzt hat der DOSB eine Verlosungsaktion gestartet, bei der es einen VW New Beatle und viele andere Preise zu gewinnen gibt. Die Postkarten mit dem Werbeaufkleber können unter presse@doseb.de bestellt werden. Wer mit dem Aufkleber wirbt und die Karte an den DOSB bis 29. Februar 2009 zurückschickt, kommt in die Verlosung.

Übrigens bleibt die einmal eingezahlte Summe stets in der Stiftung erhalten, so dass damit immer gewirtschaftet werden kann. Lediglich die Zugewinne, also Zinserträge, Wohnungsmieten oder Tantiemen, dürfen ausgeschüttet werden.



Norbert Skowronek (re.) überreicht die Stiftungsurkunde an Michael Wunsch (mi.) und Andreas Krüger

Das ist auch der Paetau GmbH bekannt, die Sportvereine und -verbände sowie die sportnahe Wirtschaft und kommunale Einrichtungen mit qualifizierten Mitarbeitern betreut. *Text/Foto: C. T.*

LSB-Projektleiter Reinfried Kugel: „Wir wollen zunächst zwei Auftaktveranstaltungen durchführen, am 8. und 10. April in Alt-Lichtenberg beziehungsweise Alt-Hohenschönhausen und werden davor eine große Werbeaktion in Schulen, Kitas und im Bezirksamt durchführen, Flyer an Haushalte verteilen und die lokalen Blätter mit Informationsmaterial beliefern. Es geht uns in erster Linie nicht darum, Kinder, Jugendliche und Eltern zu beschäftigen, sondern darüber aufzuklären, wie wichtig das Sporttreiben in einem Verein ist. Auf der Breitensportkonferenz des DOSB im Oktober in Berlin sollen dann die Ergebnisse vorgestellt werden.“

In den nächsten Wochen müssen die Aktivitäten koordiniert werden, wobei stets die Frage ventiliert wird: Bildet der Spielplatz auch wirklich eine Plattform für die Sportvereine? In dem 258 000 Einwohner zählenden Bezirk mit seinen unterschiedlichen Strukturen (Plattenbauten, Villengebenden und Dorfcharakter) ist die größte Gruppe zwischen 25 und 45, die zweitgrößte zwischen 45 und 60 Jahre alt. Hier gilt es den Hebel anzusetzen, wobei die Kinder ihre Eltern zum aktiven Tun animieren sollen. *Hans Ulrich*

Was ist eigentlich: Qi Gong?

Der Weg zu neuer Lebensenergie

Es gab Zeiten, da schwappte die amerikanische Sportwelle zu uns herüber, jetzt ist es verstärkt die chinesische. Oder haben Sie schon einmal etwas von Qi Gong gehört, wobei Qi wie tchi ausgesprochen wird, oder von Tai Chi Chuan? Im Sportzentrum Siemensstadt kann man nicht nur während eines sonnabendlichen Workshops in dieses fremdländisch wirkende Metier hineinschnuppern, sondern in den verschiedenen Kursen auch vertiefen. „Qi Gong“, so weiß Sportlehrer Ingo Plonschkowski zu berichten, „ist eine Jahrtausende alte Praxis von Atem-, Körper- und Bewegungsübungen, gleichfalls von Konzentrations- und Meditationsübungen, gut für Körper, Geist und Seele, wobei das Wohlfühlen, das In-sich-Hineinhorchen und die innere Gelassenheit eine große Rolle spielen.“ Qi, zu deutsch Lebensenergie, und Gong, übersetzt Arbeit, Fähigkeit, Können, sollen die Meridiane im menschlichen Körper positiv beeinflussen.

Die Übungsformen und -kombinationen geschehen ohne Hast und Eile, sondern stets in Ruhe und Stille. Sie sollen Blockaden lösen, Stoffwechsel, Atmung und Verdauung anregen und den Muskelapparat stärken, praktisch Dinge tun, um die Gesundheit zu fördern, wobei für einen gewissen Zeitraum jeglicher Stress, jegliche Hetze und Reizüberflutung von einem abfallen sollen. „Wir wollen mit unserem Programm den Weg zu neuer Lebensenergie öffnen“, erklärt Plonschkowski, der sich seit 14 Jahren mit dieser Heil- und Atemgymnastik beschäftigt, die auf einer alten chinesischen Medizin beruht, aber auch moderne Methoden und Konzepte in sich vereinigt. Es gibt jedoch auch noch andere Richtungen, die taoistische, buddhistische beziehungsweise konfuzianistische. Und auch Tai Chi Chuan, wobei der Kampfsportaspekt stärker in den Vordergrund rückt und vor allem von Jüngeren bevorzugt wird. Chuan heißt Faust. Allerdings sind die Übergänge oft von einem zum anderen Betätigungsfeld fließend. Im Siemensstädter Sportangebot (Tel. 38002-40) firmieren die beiden chinesischen Übungsbereiche unter dem Begriff Balance, was soviel wie Ausgeglichenheit bedeutet. Ziel ist, Lebensfreude schaffen, Atemsysteme fördern, Blutdruck senken, Mobilität, Beweglichkeit und Gleichgewicht verbessern. *Claus Thal*

Übungsleiter gesucht

Die Laufgemeinschaft Wedding e.V. sucht ab Januar 2008 einen Übungsleiter: einmal wöchentlich am Dienstagabend von 19:30 Uhr bis 20:15 Uhr in der Turnhalle Wiesenstraße (Wedding). Es soll Gymnastik für 50 - 70 Jährige angeboten werden, die Gruppe hat ca. 15 Teilnehmer. Telefon: 0171-2215880 oder 030-80602270.



Die Mädchen und Jungen der Tempelhofer Grundschule im Taunusviertel sind fit. Sie demonstrierten im Dezember bei der Vorstellung einer neuen Gesundheitsstudie, was viele Gleichaltrige nicht mehr können: Standweitsprung, Rumpfbeugen, Liegestütz, Balancieren und Sechs-Minuten-Lauf. Professor Dr. Klaus Bös von der Universität Karlsruhe analysierte in seiner Studie, dass nicht einmal ein Drittel aller in Deutschland lebenden Kinder die geforderte Aktivitätsguideline von täglich einer Stunde Bewegung erfüllen. „Wir werden die Kampagne ‚Kinderturnen macht clever & fit‘ forcieren“, sagte DTB-Präsident Rainer Brechtken - unterstützt von der Barmer Ersatzkasse. *Text/Foto: Wille*

Gesundheitssportverein macht mit bei „Mach 2“

Hosenträger als Sportgerät



Es waren nur zehn Teilnehmer, die das Angebot der Gmünder Ersatzkasse „Mach 2 – Besser essen. Mehr bewegen“ in Hohenschönhausen wahrnahmen. „Doch die, die dabei waren, waren hellauf begeistert“, berichtet Gerd Noack, der Stellvertretende Vorsitzende vom Gesundheitssportverein Berlin (Gesu), so dass Mitte Januar ein neuer Versuch gestartet werden soll. „Die einzige Schwierigkeit ist die Werbung, um Interessenten zu gewinnen. Obwohl wir in Arztpraxen und Apotheken mit Flyern vor allem jene Leute ansprachen, die das Sporttreiben besonders nötig haben, blieb das Echo relativ bescheiden. Vorteilhaft wäre es, wenn die GEK persönlich ihre Mitglieder anschreiben und sie auf die Übungsstunden aufmerksam machen würde.“

Die Verzahnung von Bewegung und richtiger Ernährung stand an jedem der zehn Abende im Mittelpunkt. Um zum Anfang die vorhandenen Berührungängste abzubauen, fanden so genannte Kennenlern-Spiele statt, die der Auflockerung und einer angenehmen Stimmung Atmosphäre dienten. Danach gab es meist eine vielseitige Gymnastik, wobei leichte Hilfsmittel wie Therabänder, Tücher, Bälle und Stäbe verwandt wurden, aber auch alltagstaugliche Gegenstände wie beispielsweise Hosenträger, die jeder mitbringen sollte und mit denen sich herrlich Dehnungsübungen ausführen lassen.

„Wichtig war“, so Noack, „dass der Spaß nicht zu kurz kam und dass jeder begriff, dass Sport auch mit einfachen Dingen im Verein möglich ist und das dazu nicht das teure Fitness-Studio in Anspruch genommen werden muss.“ Ob nun Sekretärin im Abgeordnetenhaus, Kita-Leiterin, Lageristin oder Rentnerin, sie alle versprochen nach diesem Schnupperkurs hoch und heilig sich sportlich weiter betätigen zu wollen, zumal sie auch eine Menge über die richtige Ernährung bei jedem einzelnen Abend mitbekommen hatten. Da wurde über die tägliche Trinkmenge,

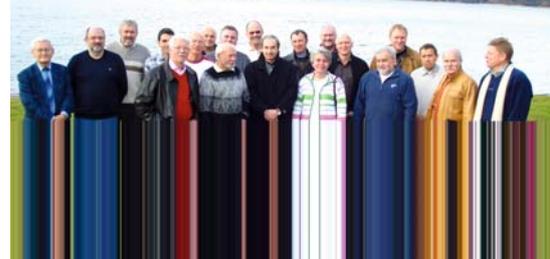
über Ballaststoffe, Fettreduktion, Milcherzeugnisse, Ost und Gemüse geredet. Zusätzlich kam während des gesamten Zyklus zweimal eine Ernährungsberaterin, die ganz bestimmte Probleme ansprach und zugleich das Bewusstsein schärfte, künftig überlegter an das Essen heranzugehen. Dass beispielweise eine Leberwurstschnitte oder ein paar Pralinen sich nur durch verstärkte Bewegung abbauen lassen, war nur eine von vielen Aussagen..

Der SV Gesu ist geradezu prädestiniert, die „Mach 2-Angebote“ an den Mann beziehungsweise die Frau zu bringen, denn er beschäftigt sich in erster Linie mit Präventionskursen, Rehasportgruppen (Herz, Lunge) und - wie es der Name auch aussagt - mit Gesundheitssport. Und zwar vom Angebot in zwei Kitas, wo Patenschaften eingegangen wurden und vor Ort die tägliche Sportstunde praktiziert wird, bis hin zum Programm „Fit im Alter.“ In Zusammenarbeit mit den Berliner Bäderbetrieben soll erreicht werden, künftig Wassergymnastik-Kurse im kleinen Becken der Hohenschönhauser Leistungsschwimmhalle durchzuführen, als Prävention für Mitglieder beziehungsweise zum Schnuppern für Interessierte.

Am ersten GEK-Kurs nahmen übrigens nur Neulinge teil, was auch der Sinn der Aktion war, wobei sich die Altersstruktur zwischen 35 und 65 Jahre bewegte. Für den Januar wünscht sich Noack, der sein Diplomportlehrer-Examen an der DHfK Leipzig bestand und auch als Physiotherapeut seinen Mann steht, eine stärkere Beteiligung an der Aktion als bisher, weil die Ersatzkasse etwas unterstützt, was absolut gesundheitsfördernd ist. *Text/Foto: Claus Thal*



Gerd Noack, Gesundheitssportverein Berlin



Erste Klausurtagung der Berliner Sport-AGs und Bezirkssportbünde

Vereine stärken

Erstmals trafen sich Vertreter der Berliner Sportarbeitsgemeinschaften/Bezirkssportbünde am 1. und 2. Dezember 2007 zu einer Klausurtagung in Wandlitz. Beschlossen wurde unter anderem, dass sich bis 2008 alle bezirklichen Sportorganisationen in Bezirkssportbünde umbenennen. Außerdem wurden Textvorschläge zum Sportförderungsgesetz und zur Sportanlagennutzungsverordnung in Berlin erarbeitet und gemeinsame Ziele zur Förderung des Sports auf kommunaler Ebene erörtert. Dieses soll vor allem zur Stärkung der Sportvereine im Kiez beitragen. In die Auswertung der Ergebnisse wurde LSB-Präsidialmitglied Uwe Hammer einbezogen.

Günter Josuks, Sprecher des Arbeitskreises Sportarbeitsgemeinschaften/ Bezirkssportbünde



David Werner und Junona Fisman vom OTK Schwarz-Weiß 1922 im Sport Club Siemensstadt freuen sich über den Vize-WM-Titel der Junioren in den lateinamerikanischen Tänzen. Sie erhielten in Riga als einziges der 68 Paare aus aller Welt in einer Runde einmal von allen neun Wertungsrichtern die Optimalwertung. *Foto: Süfke*



America's Cup-Gewinner Jochen Schümann besucht Heimatverein An der Wiege der Erfolge

Jochen Schümann (3x Gold, 1x Silber bei olympischen Spielen, unzählige Welt- und Europameistertitel sowie zweimaliger Gewinner des America's Cup) hat Ende 2007 seinem Heimatverein, dem Yachtclub Berlin-Grünau, einen Besuch abgestattet. Er erzählte über den America's Cup und seine neuen Aufgaben beim United Internet Team Germany, der deutschen Herausfordererkampagne. Zugleich nutzte er den Abend, um mit alten Freunden und Weggefährten zu sprechen. *Text/Foto: H.B.*

2. Familien-Sportmesse



Der organisierte Sport in Berlin veranstaltet am Sonntag, den 13. April 2008 wieder den Tag der offenen Tür unter dem Motto „Fit und Aktiv: Sport im Kiez“. BTB-Präsident Frank Ebel und viele Verbände rufen zur Teilnahme auf: „Für die Vereine gilt es wieder dabei zu sein und Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, Medien und Politik zu zeigen, was der organisierte Sport in unserer Stadt leistet und wo Mitmachen Spaß macht!“

Wie im Vorjahr haben die Vereine an diesem Tag wieder die Möglichkeit, ihren eigenen Informationsstand zu gestalten und sich am Bühnenprogramm aktiv mit Vorführungen, Vorstellung ihrer Sportarten oder kurzen Vorträgen zu beteiligen. Im Vorfeld erhalten alle Vereine Flyer und Plakate für die 2. Berliner Familien-Sportmesse, mit denen sie in ihrem Einzugsbereich werben können. Die überregionale Werbung in den Medien wie Rundfunk und Zeitungen, im Nahverkehr und anderen Institutionen werden zentral vom Veranstalter übernommen.

Das letzte Jahr hat gezeigt, dass die Familien-Sportmesse auch die Zusammenarbeit der Vereine auf breiter Front fördert. Durch den gemeinsamen Auftritt vieler Vereine mit unterschiedlichen Sportarten, sind auf der ersten Familien-Sportmesse bereits lokale Kooperationen zwischen Vereinen entstanden, die dadurch im gesamten Jahr die Bewohner in ihrer Umgebung ansprechen.

2. Berliner Familien-Sportmesse am 13. April 2008:

Vereine präsentieren sich im Kiez

Für alle interessierten Vereine im Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist ein neuer Standort gefunden. In der Turnhalle der Sartre-Oberschule wird der TuS Hellersdorf die Betreuung übernehmen. Die Turnhalle Levi-Strauss-Oberschule ist als weiterer Standort in Treptow-Köpenick hinzugekommen. Betreut wird der Standort vom Verein SV Empor Köpenick, der selbst in der Halle trainiert und somit die Halle optimal für die Vereine und Besucher vorbereiten kann. „Damit ist die Teilnahme auch für Vereine in diesen beiden Bezirken interessanter, da mit der neuen Standortwahl die Werbung im Kiez erfolgversprechend ist“, so Jens-Uwe Kunze, Geschäftsführer des Berliner Turnerbundes.

Ein zusätzliches Angebot für alle Vereine, auch während der Familien-Sportmesse, ist die neue Gesamtberliner Sportdatenbank www.berliner-sportangebote.de. Alle Vereine können sich dafür online registrieren und ihre Sportangebote aller Abteilungen einstellen. Für die Familien-Sportmesse wird der Zugriff auf die Sportdaten-

bank (schon über 5600 Einträge) an jedem Standort gewährleistet. Somit kann das gesamte Vereinsangebot vorgestellt werden.

Eine erneute Durchführung dieser Familien-Sportmesse ist nur möglich durch die umfangreiche finanzielle Unterstützung unserer Premiumpartner. „Besonders erfreut sind wir über die erstmalige Partnerschaft der Berliner Volksbank, die neben der AOK und der GSW aktiv an der Gestaltung der Messe mitarbeiten“, so Frank Ebel.

Nutzen Sie noch die Chance, Ihren Verein mit Ihren Angeboten in Ihrem Bezirk den Bürgerinnen und Bürgern vorzustellen. Seien Sie dabei, wenn es darum geht, für mehr aktives Sporttreiben, Fitness und Gesundheit in unserer Stadt zu werben.

Alle Informationen, Teilnahmebeiträge und Standorte stehen unter www.familien-sportmesse.de. Ebenso das Anmeldeformular zum Download. Anmeldeschluss ist der 15. Februar 2008.

SONNTAG, 13. April 2008, 10 bis 16 Uhr



AKTIV IN BERLIN
www.berliner-sportangebote.de

Ganz
in Ihrer
Nähe!

2. BERLINER Familien- Sportmesse



Fit und Aktiv: Sport im Kiez

300 Sportvereine präsentieren an
20 Standorten mehr als 5000 Sportangebote

Finden Sie Ihr individuelles Sportangebot, informieren Sie sich ausführlich und lernen Sie den Verein in Ihrer Nähe kennen!

Machen Sie den AOK-Fitness-Check, spielen Sie um sportliche Preise beim GSW-Gewinnspiel und erleben Sie Spaß rund um den Sport gemeinsam mit Freunden und Ihrer Familie!

Gehen Sie den ersten Schritt in eine gesunde Zukunft! Wir erleichtern Ihnen den Einstieg: Werden Sie aktiv in einem teilnehmenden Verein, erlassen wir Ihnen zwei Monatsbeiträge (max. 20 €).

Ausführliche Informationen und Ihren Standort erfahren Sie hier:

www.familien-sportmesse.de
Info-Hotline 030 7879450

PRÄSENTIERT VON

UNTERSTÜTZT VON

BETEILIGTE VERBÄNDE





Empfang für ehrenamtliche Helfer im Roten Rathaus

300 von fast 60.000 waren dabei

Rund 300 ehrenamtliche Helfer des Berliner Sport wurden am 12. Dezember 2007 vom Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit als Dank für ihr freiwilliges Engagement im Roten

Rathaus empfangen. Der Empfang galt diesmal insbesondere den Vereinen, die eigene oder gepachtete Sportanlagen betreiben oder so genannte große Schlüsselverträge abgeschlossen haben. Mit dabei auch 90 Volontiers und Mitglieder des lokalen OK für die Handball-Weltmeisterschaft der Männer, die mit dem Eröffnungsspiel in Berlin Anfang des Jahres eine große Begeisterungswelle ausgelöst hatten.

LSB-Präsident Peter Hanisch nannte die Geladenen würdige Vertreter der insgesamt 60.000 Ehrenamtlichen im Berliner Sport. Er dankte dem Senat für den Beschluss, 2008 und 2009 dem Vereinssport je 1,3 Millionen Euro als Bundesliga-Hilfe bereitzustellen, nachdem die Zuwendungen aus Spielbankmitteln gestrichen worden waren.



LSB-Präsident Peter Hanisch überbrachte den Dank der freiwilligen Helfer

Foto: Engler

Noch ein Highlight in Berlin: Die Nacht der Stars!

rbb mit „German Paralympic Media Award“ ausgezeichnet

Die Sportstadt Berlin darf sich über ein weiteres Highlight freuen. Ende 2007 wurde in der Mercedes-Welt am Salzufer „Die Nacht der Stars“ gefeiert. Ein Ereignis der besonderen Art, denn der Förderkreis Behindertensport hatte zum „Festabend des Paralympischen Sports“ eingeladen. Die Schirmherrin des Förderkreises, Bundeskanzlerin Angela Merkel, nahm die Ehrung der „Sportler des Jahres“ vor. Eine Auszeichnung des Abends blieb in der Stadt: Der RBB wurde für seine Berichterstattung zum International Paralympic Day am 23. August vor dem Brandenburger Tor mit dem „German Paralympic Media Award“ ausgezeichnet. *K.W.*

„Sport-Reha-Förderpreis“ zum ersten Mal vergeben

SV Preußen überzeugte mit „Sport hält Kinder gesund“

Der SV Preußen, der Rugby Club 03, sowie der Athletik-Club Berlin sind die ersten Preisträger des 2007 ins Leben gerufenen Sport-Reha-Förderpreises. Die Jury setzte sich aus Vertretern der 'Sport-Reha Berlin', Sponsoren, Partnern und Förderern zusammen. Die Leichtathletik-Abteilung des SV Preußen hatte die Jury mit dem Projekt „Sport hält Kinder gesund“, das mit spielerischer Bewegung Kinder zum Sporttreiben motiviert, begeistert.



Bundesverdienstkreuz für Wolf-Dieter Wolf (re.). Die Auszeichnung überreichte der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit am 30. November 2007 im Roten Rathaus. Wolf-Dieter Wolf ist seit vielen Jahren ehrenamtlich im Berliner Sport tätig. Seit 1997 als Präsident des Berliner Basketball-Verbandes, seit 2001 im Wirtschaftsbeirat des LSB und seit 2003 als Mitglied des LSB-Präsidiums. Foto: Engler

LSB gratuliert

- **Friedhelm Sakowski**, früherer langjähriger Chefredakteur der Fußball-Woche, zum 65. Geburtstag
- **Nadine Buchwald, Sarah Miller, Heike Möbius, Linda Hoede** zum Gewinn der 1. Futsal-WM der Gehörlosen.
- **Britta Steffen** zu zwei Goldmedaillen bei der Kurzbahn-EM im Schwimmen über 100 m Freistil und 4 x 50 m Lagen mit Weltrekord sowie zwei Silbermedaillen über 50 m und 4 x 50 m Freistil und zum Gewinn der Deutschen Kurzbahnmeisterschaften über 50 und 100 m Freistil
- **Dorothea Brandt** zur Silbermedaille bei der Kurzbahn-EM im Schwimmen über 4 x 50 m Freistil
- **Benjamin Starke** zum Gewinn der Deutschen Kurzbahnmeisterschaften im Schwimmen über 200m Schmetterling
- zum Gewinn der Internationalen Deutschen Junioren Boxmeisterschaften **Jamny Kumande** in der Gewichtsklasse 81 kg und **Enrico Kölling**, 75 kg
- **Stefan Härtel** zur Deutschen Boxmeisterschaft, 75 kg
- **Daniel Helmis** zum Gewinn der Deutschen Crosslaufmeisterschaften der Gehörlosen über 4000 und 12000 m



Dem Berliner Schüler John Förster (Foto) gelang am 23. November 2007 bei der RTL-Live-Show „Guinness World Records - Die größten Weltrekorde“ Unglaubliches vor laufender Kamera: Er schaffte 27 Wallflips, d.h. er rannte 27 Mal pro Minute die Wand hoch und kam mit einem Rückwärtssalto wieder runter. Das war Weltrekord. Im Dezember 2001 hatte der Spanier Oriol Combarros Vilaseca in „El Show de los Records“ 20 dieser "Wallflips" absolviert. Jetzt gibt es also einen neuen Eintrag in das legendäre Guinness Buch der Rekorde.

Foto: RTL / Gregorowius



Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit empfing im November 2007 im Roten Rathaus die 18 Berliner Teilnehmer an den Special Olympics World Summer Games, die vom 2. bis 11. Oktober 2007 in Shanghai stattgefunden hatten. Die sieben Medaillengewinner trugen sich in das Goldene Buch der Stadt ein: **Andre Nürnberg, Claudia Saß** (Tischtennis); **Stefan Krumrey** (Schwimmen); **Jens Rickwald** (Radsport); **Peter Pättsch** (Kraftdreikampf: Bankdrücken, Reißen, Kniebeuge); **Günther Rolko, Nadine Jurisch** (Bowling). Die Spiele für geistig behinderte Sportler finden alle vier Jahre statt. Foto: Tank

Protestaktion gegen Schließung des Baerwaldbades

„Am 30. Dezember ist Abbaden“

Mit einer Protestaktion des Berliner Sports haben am 19. Dezember Vertreter Kreuzberger Vereine, Anwohner, Kindergruppen und Vertreter des LSB mit Präsident Peter Hanisch vorweg ihren Widerstand gegen die Schließung des traditionsreichen Baerwaldbades zum Jahresende zum Ausdruck gebracht. In einem Sarg trugen sie das Bad symbolisch zu Grabe. Schon 2000 war das 1901 errichtete Bad bereits einmal geschlossen worden, doch der neugebildete Trägerverein „Tauchen, Schwimmen, Breitensport“ (TSB) mit dem Bezirkssportbund-Vorsitzenden von Friedrichshain/Kreuzberg, Joachim Uffelmann, an der Spitze, pachtete die

gab es zweijährliche Betriebsvereinbarungen für die Schwimmhalle. Außerdem zahlte der Senat einen Betriebskostenzuschuss von 170 000 Euro pro Jahr, quasi als Kompensation für entgangene Einnahmen durch die „Nichtzahler“ aus Schulen und organisiertem Sport.

Insgesamt wurde die Anlage von 76 Schulen der Umgebung und damit 70 000 Jungen und Mädchen frequentiert. Weitere 60 000 Nutzer kamen aus den Vereinen. Durch die sprunghafte Erhöhung der Wasser- und Energiepreise war dem TSB nun der Betrieb zu den alten Konditionen nicht mehr möglich. Uffelmanns Forderung nach einer Erhöhung lehnte der Senat ab, strich die Zuwendung für 2008 sogar ganz, ohne für 2009 eine Änderung zu annonciieren. Als jetzt eine Verlängerung der Nutzungsvereinbarung des Bades anstand, boten die BBB statt der bisherigen Zweijahresdauer einen Halbjahresvertrag an. Das lehnte der TSB ab.

„Damit ist der 30. Dezember der letzte Öffnungstag, da findet das Abbaden statt“, sagte Uffelmann sarkastisch. Ab 1. Januar ist das Baerwaldbad geschlossen. „Man kann das als eine Provokation empfinden“, kommentierte LSB-Präsident Hanisch. „Nachdem vor einigen Jahren mehr als ein Dutzend Bäder vom Netz genommen wurden, brauchen wir jede Sportstätte. Zumal die Renovierung und Sanierung von 37 Bädern ansteht und abwechselnd immer fünf bis zehn gesperrt sind.“ Es sei beispielhaft, wie sparsam und mit bescheidenen Zuschüssen der TSB das Bad betrieben habe. *red.*



LSB-Präsident Peter Hanisch, TSB-Vorsitzender Joachim Uffelmann, LSB-Präsidialmitglied Uwe Hammer (v.r.), Stadträtin Sigrd Klebba (li.) tragen das Baerwaldbad zu Grabe

Sportstätte und machte damit die Nutzung durch Schulen und Vereine von Montag bis Freitag möglich. Mit den Berliner Bäder-Betrieben (BBB)

Neue Trainingsanlage für Bogenschützen

Moderne Indianer im Sportforum

Im Sportforum Hohenschönhausen wurde in der vergangenen Woche eine Freianlage eingeweiht, auf der die Kaderathleten des Bundes-



LSB-Vize Dietrich Gerber (re.) und Bundestrainer Martin Frederick sorgten für korrekte Beschilderung.

stützpunkts Bogenschießen optimal üben können, wie sie alle Pfeile auf den Wettkampfstrecken bis 90 Meter ins goldene Zentrum der Zielscheibe bringen können. „Die Anlage ist eine Bereicherung für die Sportlandschaft der Hauptstadt und für das Bogenschießen“, so Dr. Dietrich Gerber, Vorsitzender des Trägervereins des OSP und LSB-Vizepräsident. Im Bundesstützpunkt trainieren 60 Schützen aller Alters- und Kadergruppen. Finanziert wurde die neue Anlage mit 150 000 Euro von OSP und Land Berlin. Bundestrainer Martin Frederick erinnerte an die Anfänge vor zehn Jahren mit drei Athletinnen und vielen Provisorien. „Wir haben nun beste Voraussetzungen. Das wollen wir in Leistung umsetzen.“ *Text/Foto: Klaus Weise*

Neu: „Sportstätte des Monats“ im Internet: www.lsb-berlin.de

Berlin hat 2.000 Sportanlagen. In vielen dieser Sportstätten organisieren die Vereine innovative und nachahmenswerte Projekte. Beispielhaftes Engagement in Verbindung mit der jeweiligen Sportstätte soll künftig stärker als bisher in den Focus der Öffentlichkeit gerückt werden. Aber auch der spezifische Charakter einer Sportstätte sowie ein gelungener Neu- und Umbau einer Sportanlage sind Kriterien für die Auswahl als „Sportstätte des Monats“ im Internet unter www.lsb-berlin.de (unter Aktuelles – Sportstätten News) *Peter Hahn*

Sportstätten-AKTUEL

Velomax bleibt Betreiber von Velodrom und Max-Schmeling-Halle

Die Velomax Berlin Hallenbetriebs GmH hat mit der Senatsverwaltung für Inneres und Sport einen neuen Pacht- und Betreibervertrag mit Wirkung zum 1.1.2008 für den Betrieb der Max-Schmeling-Halle und des Velodroms geschlossen. Der Vertrag endet mit Ablauf des 31.12.2015. Es gibt die Option zur Fortführung um weitere sieben Jahre.

Forderung, die Deutschlandhalle auch 2009 bis 2011 für den Eissport zu öffnen

Diese Forderung liegt einem Antrag der CDU-Fraktion im Abgeordnetenhaus zu Grunde. Hintergrund ist, dass die Betriebsgenehmigung der Halle Ende 2008 ausläuft, ohne dass es einen adäquaten Ersatz gibt. Schon jetzt besteht nach Angaben des Berliner Senates ein Defizit von fünf Eissportfeldern.

Lärm-Problematik belastet Sportbetrieb

Einschränkungen auf Sportanlagen wegen Lärmbeschwerden sind an der Tagesordnung und stören den Spiel- und Trainingsbetrieb. Vermehrt werden Bolzplätze aufgrund von Anwohnerbeschwerden geschlossen. Die Bezirksämter Marzahn-Hellersdorf und Tempelhof-Schöneberg haben Einschränkungen des Spielbetriebs für Sportanlagen verfügt. Insgesamt gibt es in Berlin mehr als 30 solcher Fälle.

Senat befürwortet Veräußerung der Alten Försterei an 1.FC Union

Jedoch nur dann, wenn die Nutzungsbindung für den Sport vertraglich gesichert wird und die Auflagen des Steuerungsausschusses des Liegenschaftsfonds erfüllt werden. Festgestellt wird in der Senatsantwort auf eine kleine Anfrage der FDP-Fraktion, dass die konkreten Bedingungen zwischen den Vertragspartnern zu verhandeln sind.

Sportanlagenstatistik Berlin 2006

Die Statistik der Senatsverwaltung für Inneres und Sport enthält Informationen zu den Berliner Kernsportanlagen, einschließlich der Anlagen auf Schulstandorten. Auch der Versorgungsgrad in den jeweiligen Regionen wird dargestellt. (www.berlin.de)

„Der Name Olympiastadion soll bleiben“

Der Senat von Berlin soll sich verpflichten, auf den Verkauf der Namensrechte für das Berliner Olympiastadion „gegenwärtig und zukünftig“ zu verzichten. Das wurde auf dem SPD-Landesparteitag beschlossen.

Eisbahn Lankwitz startete mit renovierten Außenanlagen in die Wintersaison

Auf der privat betriebene Eissportanlage wurden auch die Bahnen fürs Eisstockschießen vergrößert. Die Eisbahn befindet sich Leonorenstraße 37. (www.eisbahn-lankwitz.de)

Mehr Information im Internet: www.lsb-berlin.de

(unter LSB - Aktuelles - Sportstätten News oder LSB - Arbeitsfelder - Sportstätten/Umwelt - Sportstätten Aktuell)

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Die Berliner wählten Britta Steffen erstmals zum Champion 2007. Außerdem gaben die meisten ihre Stimme dem Boxer Arthur Abraham, den Handballern der Reinickendorfer Füchse und deren Manager Bob Hanning.
(Siehe auch Seite 6/7)

Foto: Engler